MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1906

88 (21.2.1906) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-418031

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Berliner Redaktions-Bureau: Berlin W 50.

Redakteur: Dr. Paul Harms, Würzburgerstraße 15.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 20 Pfg. monatlich; durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile ... 20 Pfg. Auswärtige Inserate .. 25 „ Die Reklame-Zeile ... 60 „

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim".

Telephon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449; Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341; Redaktion ..... 377; Expedition 218

Nr. 88. Mittwoch, 21. Februar 190[illegible]. (Abendblatt.)

Wieder eine Tischrede und ihr Echo.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Hs. Berlin, 20. Febr.

Nun ist die Parität wieder hergestellt! Nach seiner frohen Rede beim Festessen des Landwirtschaftsrates mußte Fürst Bülow in einem Blatte die bittere Bemerkung lesen: zu den Agrariern ginge er alle Jahre, zum Handelstage nie. Das hat der höfliche Kanzler sich zu Herzen genommen. Die Herren vom Handelsstande möchten gewiß auch gern eine Rede von mir hören, dachte er, und da das Opfer für ihn nicht allzu groß ist, ging er hin und hielt ihnen eine. Nun würden die Agrarier ihn möglicherweise als Abtrünnigen schelten, meinte er mit melancholischem Scherze über die Angriffe bald von rechts, bald von links, denen ein Staatsmann in leitender Stellung ausgesetzt sei. Ach nein, die Agrarier haben ihm ihr Vertrauen durchaus nicht entzogen, die „Deutsche Tageszeitung" spendet seiner Rede hohes Lob, indem sie sie als „diplomatisch klug und überaus gewandt" bezeichnet. Daß er die Worte ein wenig „anders abgetönt" habe, als im Landwirtschaftsrate, nimmt sie dem Kanzler gar nicht übel. Nun ja, wenn man Garantien für die Freundschaft hat, braucht man auf Worte nicht allzu genau zu sehen. Die „Kreuzzeitung" dehnt ihr Lob sogar auf die Haltung des Handelstages selbst aus. Etwas mystisch wird das konservative Blatt, wenn es, im Anschluß an Bülows Lob auf Arbeiter und Arbeitgeber, sagt: „Möchte der Reichskanzler ihnen eines Tages auch für ihre Mitarbeit an dem organischen Ausbau des Reiches und des Staates ein gleiches Lob aussprechen dürfen." Die Arbeiter, soweit sie in der Sozialdemokratie organisiert sind, verweigern ja leider ihre Mitarbeit auf diesem Gebiete fast stets; von den Arbeitgebern kann aber doch nur Leichtfertigkeit oder grenzenloser Dünkel ein gleiches behaupten.

Vielfach war es schmerzlich vermißt worden, daß Graf Posadowsky kürzlich den Anteil des deutschen Arbeiters an unserm wirtschaftlichen Aufschwunge gerühmt hatte, ohne zugleich des Anteils der Unternehmer zu gedenken. Auch dieser kleinlichen Schulfuchserei hat Fürst Bülow seine Reverenz erwiesen, und das begeistert die „Post" allsogleich zu der Hoffnung, daß der Kanzler auf dem Gebiete der leibigen Sozialpolitik doch noch kräftig bremsen werde. „Wenn er den ernsten Willen dazu hat und ihm kräftigen Nachdruck verleiht — meint das vor Zeiten wirklich vornehme Blatt — wird ohne Zweifel das Reichsamt des Innern ohne Verzug in die richtige Linie einschwenken." Eine so subalterne Auffassung des Verhältnisses zwischen Kanzler und Staatssekretär steht keinem Blatte so wohl an, wie der „Post" in ihrer gegenwärtigen Verfassung. Auch die „Nationalztg." möchte die Stelle, wo der Kanzler das von Posadowsky angeblich versäumte Kompliment an die Unternehmer nachholt, „dreimal unterstreichen". Möge ihr dies dreifach zur Beruhigung gereichen! Möchten alle vernünftigen Leute nun aber auch aufhören, in einer so kleinlichen Weise an jedem Satze herumzunörgeln, den Graf Posadowsky arglos und freimütig ausspricht. Wer den Mann nicht mag, kann's ja offen und ehrlich sagen. Graf Posadowsky ist ganz gewiß der letzte, der sich einbildet, die deutsche Arbeiterschaft hätte ohne die Führung der Unternehmer das leisten können, was sie für unser Wirtschaftsleben geleistet hat. Selbstverständlichkeiten auszusprechen ist der vielbeschäftigte Staatssekretär aber schließlich nicht verpflichtet.

Eine Selbstverständlichkeit ist es, nach dem „Berliner Tageblatt", auch, was Bülow darüber sagt, daß der Handel seine besten Erfolge sich selbst zu verdanken habe. Noch ganz anders geht die „Vossische Zeitung" mit dem Kanzler ins Gericht. Worte, Worte, Worte!, das ist ihrer verdrießlichen Kritik Anfang und Ende. Ohne sich diese Kritik in vollem Umfang anzueignen, muß man schon sagen, daß der Kanzler mehr als schöne Worte nicht gegeben hat. Man merkt es auch an dem im ganzen doch recht matten Echo, das die jüngste Bülow-Rede geweckt hat. War der Redner vielleicht nicht ganz bei der Sache? War er mit seinem Herzen im fernen Algeciras, wo sich eben jetzt entscheiden soll, ob das heiße diplomatische Mühen von mehr als einem Jahre von Erfolg gekrönt sein wird oder nicht?

Die gestrige Rede des Reichstags-Abgeordneten Bassermann zum Etat des Reichsjustizamtes,

die wir bereits im Reichstagsbericht des heutigen Morgenblattes im Auszug wiedergegeben haben, lassen wir nun ihrer politischen Bedeutung wegen nach dem Bericht der „Nat.-Ztg." ausführlicher folgen:

Abg. Bassermann (natl.):

Mit gutem Recht kann man wohl von dem von uns schon im Jahre 1895 geforderten Gesetz zum Schutze der Forderungen der Bauhandwerker hoffen, daß wir auf es den Satz anwenden dürfen, was lange währt, wird endlich gut. Wir hoffen, daß wir bald zu einer befriedigenden Lösung der Frage kommen. Ich bitte den Staatssekretär, uns über den Stand der Vorarbeiten zu unterrichten. In diesen Tagen hat man im preußischen Landtage die Frage aufgeworfen, ob es nicht an der Zeit sei, eine neue lex Heinze im Reichstag einzubringen. Im möchte dem dringend widerraten. Nach meiner Meinung hält auch der preußische Justizminister die geltenden Bestimmungen für ausreichend, um der Unsittlichkeit in genügender Weise entgegenzutreten. Meine politischen Freunde wünschen keine Erweiterung der betreffenden Bestimmungen. Auch wir gestehen zu, daß Ausschreitungen besonders der Witzblätter vorkommen. Durch pikante Bilder wird ja allerdings der Absatz der Blätter bedeutend gesteigert, aber auf der andern Seite muß man sich schämen, wenn eins dieser Blätter den Kindern in die Hände fällt. Daß aber die bestehenden Gesetze nicht immer voll zur Anwendung gelangen, das gestehen selbst liberale Juristen ein. Es kommt das daher, daß unsere Schwurgerichte auf eine abwegige Richtung kommen. Es sind Erkenntnisse vorgekommen, Freisprechungen erfolgt, die auch Bedenken bei denen verursachen, die für die Institution des Schwurgerichts schwärmen. Ich muß sagen, daß ich den Eindruck habe, daß in einer Reihe von Fällen nicht richtig geurteilt ist. Ich habe auch gar kein Verständnis dafür, daß zur Auslegung des Begriffs „unzüchtig" noch Sachverständige hinzugezogen werden müssen. Da steht mir mein juristischer Verstand still. (Heiterkeit.) Das muß der Richter allein beurteilen. (Sehr richtig!) Ich hoffe also, daß eine Erweiterung der bestehenden Bestimmungen nicht eintritt, daß aber die bestehenden Gesetze gut angewendet werden. Dann werden auch die Rufe nach einer lex Heinze von selbst verschwinden.

Anerkennen muß ich die Leistungen des Staatssekretärs Dr. Nieberding. Unter ihm ist das B.G.B. zum Abschluß gebracht worden, und ebenso eine Reihe von Gesetzen, die sich an das B.G.B. anschließen. Das letzte war die Regelung des materiellen Versicherungsgesetzes. Wenn das B.G.B. auch nicht in allen Einzelheiten vollkommen ist, so ist es doch so vortrefflich, daß seine Einführung sich überraschend schnell vollzogen hat. Nach der Vollendung des B.G.B. ist es unsere Aufgabe, Reformen auf dem Gebiete des materiellen Strafrechts, der Strafprozeßordnung und vor allem des Zivilprozeßverfahrens vorzunehmen. In weiten Kreisen unseres Volkes besteht Unzufriedenheit über die lange Zeitdauer der Zivilprozesse, über die vielen Verzögerungen, das umständliche Verfahren und die hohen Kosten. Auch der preußische Justizminister Beseler hält die Reform unseres Zivilverfahrens für dringend notwendig. Wenn wir zu einer großzügigen Reform kommen wollen, so müssen wir einsetzen mit der Erweiterung der Zuständigkeit der Amtsgerichte. In den letzten 10 Jahren haben die Amtsgerichtsprozesse um ein Drittel zugenommen, die Berufungen sind mit 4 Prozent stabil geblieben. Auch das Hauptargument gegen die Erweiterung der Zuständigkeit der Amtsgerichte, nämlich die Frage der Lebensfähigkeit der kleinen Landgerichte, kann ich nicht anerkennen. Jedenfalls würden auch die Oberlandesgerichte wesentlich entlastet werden. Andere Staaten sind uns in dieser Beziehung schon vorangegangen. Es ist auch ein Mißstand, daß mit den Requisitionen die schwächsten Richter betraut werden. Dann muß auch eine Entlastung der Landgerichte eintreten, um eine bessere Rechtsprechung zu ermöglichen. Die Unzufriedenheit über unser Zivilprozeßverfahren hat den Ruf nach Standesgerichten erzeugt. Wir haben in Deutschland die Gewerbegerichte, und ich bin noch heute der Meinung, daß diese Gerichte sehr gut funktionieren, trotz mancher laut gewordenen Beschwerden. Natürlich ist keine Institution, die wir schaffen, fehlerfrei, aber abgesehen von einigen Entgleisungen, die wir auch bei allen anderen Gerichten haben, erfreuen sich die Gewerbegerichte des Zutrauens der Arbeiter. An die Gewerbegerichte schlossen sich die Kaufmannsgerichte an. Man ist mit ihnen sehr wohl zufrieden. Vor allem arbeiten sie rasch. Schon bei einer früheren Gelegenheit habe ich den Staatssekretär darauf aufmerksam gemacht, daß auch in den Handwerkerkreisen der Ruf nach einem Standesgericht laut geworden ist. Auch heute liegt wieder eine solche Anregung aus Handwerkerkreisen vor. Diesen Handwerkergerichten kann ich aber nicht das Wort sprechen.

Auf dem Gebiete des Konkursverfahrens sehen wir ebenfalls viele Beschwerden. Das Verfahren ist teuer und zieht sich lange hin. Aus diesem Grunde kommt man zu der Forderung der Ausdehnung des Zwangsvergleichsverfahrens. In vielen anderen Staaten besteht dies schon. Es können dadurch schwere wirtschaftliche Schädigungen des Gemeinschuldners vermieden und eine Verschleuderung des Vermögens verhindert werden. Vorarbeiten zur Aenderung der Strafprozeßordnung sind bereits eingeleitet. Eine Anzahl von Gelehrten fertigen eine Vergleichung des deutschen und fremden Strafrechts an. Hiermit werden noch Jahre vergehen, und dann beginnt erst die Hauptaufgabe, die schwieriger ist als die Schaffung des B.G.B., weil hier hohe politische Gesichtspunkte in Frage kommen. Einzelne Materien sind aber jetzt schon spruchreif. So z. B. müßte bei kleinen Diebstählen auf Geldstrafe erkannt werden dürfen. Eine Reihe von eklatanten Fällen sind wieder durch die Presse gegangen, auch von den Rückfallstraten. Ein Mann hat zwei kleine Diebstähle hinter sich und wandert das dritte Mal gleich ins Zuchthaus. Hier muß die Reform einsetzen. Lebhafte Beschwerden sind auch über die Behandlung der Vorstrafen erhoben worden. In jeder Kleinigkeit wird das ganze Vorstrafenregister verlesen. Hierdurch kann ein Mann viel schwerer betroffen werden, als durch die Strafe selbst. Bei geringen Vergehen könnte überhaupt von einer Verlesung der Vorstrafen abgesehen werden, und

Tagesneuigkeiten.

— **Eine Invasion von Flöhen.** Eine höchst merkwürdige Plage hat die Stadt Edinburgh befallen, in Gestalt eines nach Millionen zählenden Heeres von Flöhen. Sie sind zu Wasser gekommen oder wenigstens in der Wasserleitung der Stadt gefunden worden, wo sie zum Schrecken der Hausfrauen und zur lebhaften Beunruhigung der Sanitätsbeamten umherhopsen und springen. Den Beamten ist diese bisher noch nicht dagewesene Plage schon seit Monaten bekannt und auch in der Bürgerschaft hegte man bisweilen einen derartigen Argwohn; aber ihre ganze Ausdehnung ist erst jetzt zur öffentlichen Kenntnis gekommen. Ein heftiger Ausbruch von Typhusfieber in der schottischen Stadt Musselburgh wird allgemein dem Vorkommen von Flöhen im Trinkwasser zugeschrieben. Die Flöhe gleichen, obwohl sie schwimmen können, den gewöhnlichen Flöhen, aber sie sind weißfarbig und von sehr verschiedener Größe; es gibt mikroskopisch kleine und ganz große. Ein Mitglied der Edinburgher Wasserleitungsgesellschaft erklärte: „Die Insekten vermehren sich sehr schnell. Ich fing eines direkt am Wasserhahn in meinem Hause. Am meisten leiden die niedrig gelegenen Bezirke der Stadt unter dieser Plage. In den Bureaus der Leitungsgesellschaft haben wir Proben von Flöhen in Flaschen." Die Hauptbrutstätten scheinen die Hydrantengehäuse in den Straßen zu sein, aus denen man sie haufenweise entfernt. Von diesen Hydranten sind sie durch das Wasser in die Häuser gekommen, wo sie sich wieder zu Tausenden vermehren. In den Wasserbehältern der Häuser sieht man sie auf der Oberfläche des Wassers hüpfen und schwimmen und von da gelangen sie durch die Hähne in die Trinkgefäße des Hauses. Wie der „Daily Express" schreibt, hat man keine rechte Erklärung dafür gefunden, wodurch diese Plage entstanden ist. Man nimmt indessen an, daß die Flöhe in dem Staube, der sich in den Straßenhydranten sammelt, ihren Ursprung haben. Die völlig veraltete Konstruktion der Hydranten erleichtert ihnen das Eindringen sehr. Diese Hydranten werden zwar allmählich durch moderne Einrichtungen ersetzt; aber die Abwechselung geht sehr langsam vor sich und kann, wenn es in demselben Tempo weitergeht wie bisher, noch einige Jahre erfordern. Die Beunruhigung des Publikums ist um so größer, als die Behörde bis jetzt die Plage verschwiegen hatte.

— **Eine Frau unter Bankräubern.** Wie aus Buenos Aires berichtet wird, wurde dieser Tage ein äußerst verwegener Einbruch in der Filiale der Nationalbank in Villa Mercedes, Provinz San Luis, erfolgreich ausgeführt, wobei eine Frau hervorragend beteiligt war. Die Bank liegt im Mittelpunkt der Stadt, und der Einbruch erfolgte um halb 11 Uhr vormittags. Um diese Zeit sah man vor einem Hotel, das der Bank gegenüber liegt, vier Reiter halten, die sich Getränke kommen ließen. Als sie ihre leeren Gläser einem Kellner gegeben hatten, stiegen sie ab und führten ihre Pferde ruhig über die Straße. Drei Männer gingen darauf in das Bankgebäude, während der vierte draußen die Pferde hielt. In der Bank sprangen nun die drei Männer über den Ladentisch, packten den Kassier und drohten ihm, sie würden ihn sofort niederschießen, wenn er einen Laut von sich geben würde. Einer hielt ihn und die anderen plünderten darauf die Bank aus. Sie waren noch nicht fertig, als der Direktor erschien. Dieser wollte den Räubern Widerstand leisten, aber der eine gab drei Schüsse auf ihn ab und verwundete ihn am Kopfe. Nachdem sie die Bank ausgeraubt hatten, stiegen die vier wieder zu Pferde und galoppierten davon. Die Polizei hat festgestellt, daß die Räuber drei Männer und eine Frau in Männerkleidung waren. Alle vier sind schon als Bank- und Posträuber bekannt und haben eine ganze Reihe ähnlicher Verbrechen begangen.

— **Indianermusik.** Die Indianer von Südamerika sind ein sehr musikliebendes Volk; selbst die Knaben, auch wenn sie kaum erst gehen können, haben schon die Rohrflöten am Munde, denen sie eintönige Klänge entlocken. Sie sind musikalisch hochbegabt, haben seit uralten Zeiten Gesänge und Melodien für alle ihre Feste, für alle Jahreszeiten, Lieder beim Aussäen, Lieder bei der Ernte, musikalische Schilderungen der Kriegstaten ihrer großen Helden, melodische Gebete an die Götter, mit denen sie auch als Christen noch ihren Gottesdienst verrichten. Von Geschlecht zu Geschlecht vererben sich diese Musikstücke und nicht die Schrift bewahrt diese Lieder vor dem Untergange, sondern nur das Ohr des Nachkommen, das die Töne aufnimmt und sie treu behält. In „Harpers Monthly" teilt Charles Johnson Post interessante Studien über diese Indianermusik mit. Sie haben eigentlich nur drei Instrumente, die als ihr nationales Eigentum gelten können: die Flöte, ein etwa 15 Zoll langes Rohr mit sechs Löchern und einem Querloch am Ende als Mundstück, das wie unsere Klarinette gespielt wird; dann die Panpfeife, eine Verbindung von sieben Rohrpfeifen, die verschieden lang sind, zwischen vier Fuß und wenig Zoll, und in zwei Reihen nebeneinander stehen; das dritte Instrument ist die Trommel, dieses musikalisches Hauptwerkzeug aller primitiven Völker. Die äußere Reihe der Rohrpfeifen an der großen Panpfeife wird in der Zeit der großen Feste oder beim Anbruch von Kriegen zwischen den Stämmen untereinander, mit dem berauschenden Lieblingsgetränk der Indianer, dem Caunassa, gefüllt, und der auf dem Instrument Spielende atmet dann den süßen betäubenden Geruch der Flüssigkeit ein und wird dadurch in der Raserei seines Spiels und seiner schwärmerischen Verzückung gesteigert. Nur die Männer des Stammes haben das Vorrecht, die Instrumente zu spielen, die Frauen und Mädchen niemals. Ihre Rolle besteht im Singen und im Händeklatschen, durch das sie den Grundrhythmus angeben; vor ihrer Verheiratung jedoch dürfen die Mädchen an den Tänzen und Gelagen der Männer teilnehmen. In allen indianischen Städten und Dörfern hört man unaufhörlich das dumpfe Dröhnen der Trommeln und die hellen Scheltöne der langen Flöten. Jede Gemeinde und jeder Stamm hat seine besonderen Feste und auch an den Feiertagen der christlichen Kirche besteht ihre Hauptandacht darin, ihren Flöten und Pfeifen fortwährend die gleichen monotonen und grellen Töne abzulocken. Reitet man über die weiten Ebenen des Landes, so klingt einem fortwährend der helle dünne Laut in den Ohren; die Schaf- und Lamahirten vertreiben sich damit die lange Zeit der Einsamkeit. In der stillen dünnen Luft schwingen sich die Töne, viele englische Meilen weit, stets sich in dem gleichen müden Rhythmus wiederholend in schwermütiger Melancholie durch die weiten Räume, wie ein Abbild der träumenden

eine Verjährung der Strafen könnte eintreten, wenn in einer gewissen Anzahl von Jahren keine weitere Gesetzesübertretung stattgefunden hat. Von besonderer Wichtigkeit ist die Behandlung jugendlicher Ueheltäter. Der Juristentag in Innsbruck war sich einig über die Behandlung der Jugendlichen. Das Alter der Strafmündigkeit muß von 12 auf 14 Jahre heraufgesetzt werden.

Die Kommission zur Vorbereitung der Strafprozeßreform hat ihre Arbeiten vollendet. Im großen und ganzen sind ihre Arbeiten günstig beurteilt worden, so in der „Deutschen Juristenzeitung". Die Vorarbeiten gehen nun weiter. Die bisherigen Arbeiten sind den Regierungen mitgeteilt worden. Vielleicht gibt uns der Staatssekretär darüber Auskunft, wie weit die Sache dort gediehen ist. Die beiden wichtigsten Punkte sind: die Anerkennung des Grundsatzes der Laienjustiz und die Einführung der Berufung in Strafsachen. Der Abg. Heine hat freilich in den „Sozialistischen Monatsheften" das erstere direkt bestritten, er sieht darin, daß man die Schwurgerichte durch Schöffengerichte ersetzen will, eine Einschränkung oder gar eine Aufhebung des Laienelements. Seine Auffassung trifft aber nicht zu. Die prinzipielle Durchführung des Schöffenprinzips durch alle Instanzen bedeutet gerade seine Statuierung. In jenen beiden großen Grundsätzen liegt die Bedeutung jener Vorschläge. Dann will ich vor allem folgendes hervorheben: Es muß in erster Linie ein besserer Schutz der Zeugen geschaffen werden. Einzelne Richter haben die Gewohnheit, ins Uferlose zu fragen, wodurch die Zeugen oft in Verlegenheit gebracht werden. Ferner muß der Zeugniszwang für die Presse aufgehoben werden, gemäß einem oftmaligen Beschluß des Reichstags.

Am meisten Anfechtung hat die von der Kommission vorgeschlagene Aufhebung der Schwurgerichte erfahren. Verschiedene Male haben die Schwurgerichte Urteile gefällt, die bei gelehrten Richtern zweifellos ganz anders ausgefallen wären. Man denke an den Löbtauer Prozeß auf der einen, an den Altonaer Notzuchtsprozeß auf der anderen Seite! Die Schwurgerichte haben sicher ihre großen Vorteile, aber auch ihre Nachteile. Die Zusammensetzung der Schwurgerichte kann zu großen Zufällen führen, die für den Angeklagten nicht günstig sind. Dazu kommt, daß die Bereitwilligkeit, Geschworener zu sein, im deutschen Bürgertum sehr gering ist. Doch sei dem, wie auch immer. Eines kann niemand in Abrede stellen: Wenn wir eine große Reform durchführen und die von allen Seiten verlangte Berufung geben, so ist es doch gewiß ein logischer und juristischer Unsinn, wenn wir sie bei kleinen Diebstählen usw. gewähren, bei den schweren Verbrechen aber, nämlich solchen, die vor die Schwurgerichte kommen, ausschließen wollten. Ich glaube: der Angeklagte hat nach der Strafprozeßordnungsreform, wo er Berufung einlegen kann und an ein größeres Schöffengericht kommt, größere Rechtsgarantien, als bei der bisherigen Form der Schwurgerichte.

Man spricht von dem sinkenden Vertrauen des Volkes in unsere Justiz. Das kommt zum Teil daher, daß unsere besten Juristen in den Zivilkammern sitzen, statt da, wo es sich um Leben und Ehre der Menschen handelt: in den Strafkammern. Dazu kommt die Ueberlastung der Gerichte. Das läßt es begreiflich erscheinen, wenn das Vertrauen des Volkes ins Wanken gerät. Wir haben es freilich noch wie vor, aber im Volke denkt man vielfach anders. Hoffentlich wird die große Reform, die Einführung der Berufung in Strafsachen, bald durchgeführt, so daß jeder weiß, daß Irrtümer, von der ersten Instanz begangen, in der zweiten wieder gut gemacht werden können. (Lebhafter Beifall.)

Deutsches Reich.

* Berlin, 20. Febr. (Handelsprovisorium mit Amerika.) Die Zugeständnisse, welche die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika bei den Zollverhandlungen dem Deutschen Reiche zu machen sich bereit erklärt hat, umfassen, wie die „Voss. Ztg." hört, im wesentlichen folgende Punkte:

1. Es soll dem Ermessen der amerikanischen Zolltaxatoren anheimgestellt werden, Importeuren zu gestatten, falls sie es für notwendig erachten, in streitigen Fällen ihre Angelegenheiten vor diesen Behörden zu plädieren. — 2. Konsignierte Waren sollen bei ihrer nach der Einfuhr erfolgten Abschätzung denselben Bestimmungen unterworfen werden, wie zu festen Preisen gekaufte Waren. — 3. Deklarationen, die zu niedrig befunden werden sollten, bleiben unbestraft, falls es sich um eine Differenz von nicht mehr als 5 v. H. handelt. Bei Differenzen bis 10 v. H. ist es dem Schatzamt anheimgestellt, von der Bestrafung Abstand zu nehmen. — 4. Exporteure sollen nicht mehr verpflichtet sein, in Person vor amerikanischen Konsulatsbeamten zu erscheinen.

— (Dem Reichstage) ist der Entwurf eines Gesetzes über die Ueberleitung von Hypotheken des früheren Rechtes zugegangen. Er lautet: „Durch Landesgesetz kann bestimmt werden, daß ein zu der Zeit, zu welcher das Grundbuch als angelegt anzusehen ist, an einem Grundstücke bestehendes Pfandrecht, das zur Sicherung künftiger Ansprüche auf Zinsen, Kosten und andere Nebenleistungen neben dem Pfandrechte für die Hauptforderung bestellt worden ist, erlischt, wenn es sich mit dem Eigentum in einer Person vereinigt. Diese Bestimmung kann auch nach dem Zeitpunkte, zu welchem das Grundbuch als angelegt anzusehen ist, getroffen werden. Sie kann dahin erweitert werden, daß Hypotheken der bezeichneten Art, die sich schon mit dem Eigentum in einer Person vereinigt haben, als im Zeitpunkte der Vereinigung erloschen gelten."

— (v. Trotha.) Es steht lt. „Tagebl." nunmehr fest, daß Generalleutnant von Trotha kein Truppenkommando mehr übernimmt, sondern mit Beendigung seines Urlaubs in den Ruhestand tritt.

— (Die Einführung der neunstündigen Arbeitszeit) statt der seitherigen neuneinhalbstündigen auf den Reichswerften erscheint zum 1. April 1906 gesichert. Die Arbeiter haben sich auf eine Rundfrage der Werftverwaltung über die geteilte oder ungeteilte Arbeitszeit ausgesprochen. Die Werftarbeiter erklärten sich für die ungeteilte, die Außenarbeiter für die geteilte.

* Jena, 20. Febr. (Gegen die sozialdemokratische „Tribüne") in Erfurt wurden sieben Anklagen wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten und Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen erhoben. Die Artikel und Notizen erschienen kurz vor und nach dem 21. Januar.

Ausland.

* Oesterreich-Ungarn. (Das heute erscheinende Reichsgesetzblatt) wird das am 13. Februar sanktionierte Zolltarifgesetz und den allgemeinen Zolltarif für das österreichisch-ungarische Zollgebiet sowie die Verordnung publizieren, mit welcher das Gesetz und der Zolltarif am 1. März in Kraft treten. Ferner wird das Reichsgesetzblatt den gleichfalls vom 1. März ab geltenden Handelsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland vom 23. Januar 1905, das Viehseuchenübereinkommen sowie die Verordnungen über Anwendung des Schiffsverschlusses und die Verschlußordnung für Elbschiffe und die Zollabfertigung im Eisenbahnverkehr publizieren.

Deutscher Handelstag.

W. Berlin, 20. Febr.

Der deutsche Handelstag hat heute, wie bereits gemeldet, die Tabaksteuervorlage gegen den Ausschußantrag abgelehnt und folgende Resolution mit 165 gegen 127 Stimmen angenommen:

Die von den Verbündeten Regierungen dem Reichstage vorgeschlagene Vermehrung der Einnahmen des Reichs vom Tabak würde in ihrer Durchführung schwerwiegende Folgen in wirtschaftlicher und sozialpolitischer Beziehung haben. Die gleichzeitige Erhöhung des Zollschutzes für deutschen Tabak durch Erweiterung der Spannung zwischen der Steuer auf deutschen und dem Zoll auf ausländischen Tabak würde ebenfalls schädlich wirken. Die durch die geplante Mehrbelastung des Tabaks herbeigeführte Verschiebung in der Zigarrenindustrie von Nord- und Mitteldeutschland nach Süddeutschland, die übrigens von den beteiligten Kreisen in Süddeutschland keineswegs gewünscht wird, würde dadurch noch verschärft werden, ohne indes dauernd dem deutschen Tabakbau Nutzen zu bringen. Der deutsche Handelstag spricht deshalb die Erwartung aus, daß der Reichstag dem von seiner Steuerkommission bereits einstimmig abgelehnten Gesetzentwurf betr. Aenderung des Tabaksteuergesetzes seine verfassungsmäßige Zustimmung versagen wird. Der deutsche Handelstag muß der vorgeschlagenen Zigarettensteuer seine Zustimmung versagen, weil sie die Zigarettenindustrie zu schwer belasten und in der praktischen Durchführung in ihrer Entwicklung störend und hemmend eingreifen würde. Einem Ausgleich der steuerlichen Ungleichheit zwischen der Zigarette, die durch die steuerfreie Verwendung des Zigarettenpapiers gegeben ist, würde der Handelstag zustimmen.

Ferner nahm der Handelstag die folgende Resolution an:

„Der Handelstag erkennt die Notwendigkeit an, daß zur Ordnung des Reichshaushalts neue Steuern eingeführt werden und spricht sich insbesondere zur Aufbringung von Mitteln aus, durch welche im Interesse aller Kreise des Volkes die erforderliche Wehrkraft des Reiches zur See ermöglicht wird. Bei der Auswahl der weiter erforderlichen Steuern ist darauf Bedacht zu nehmen, daß sie nicht einzelne Gewerbezweige vorzugsweise belasten und daß sie nach dem Grundsatz der Leistungsfähigkeit erhoben werden."

Geheimrat Arnhold-Berlin befürwortete folgende Anträge: „Festsetzung der Preise für einfache Fahrkarten auf die Hälfte der jetzigen in Preußen für gewöhnliche Rückfahrkarten gültigen Preise unbeschadet der bestehenden besonderen Vergütungen für den Nah- und Vorortverkehr, Beseitigung der Zuschläge für die Benutzung der Schnellzüge, erhebliche Ermäßigung der Gepäckfrachten unter Belassung des Freigepäcks und Beibehaltung der 4. Klasse.

Diese Forderungen wurden angenommen. Daraufhin wurde die Vertagung des Handelstages beschlossen.

Der Amtsantritt des Präsidenten Fallières.

Präsident Fallières führte gestern zum ersten Mal den Vorsitz im

Ministerrate

Er begrüßte zunächst die Minister und gab dem Wunsche Ausdruck, daß deren Zusammenarbeiten mit ihm glückbringend für Frankreich und die Republik sein möge. Rouvier machte sodann Mitteilungen über den Gang der Verhandlungen auf der Konferenz von Algeciras. Hierauf wurden die Wahlen zur Deputiertenkammer auf den 29. April, die Stichwahlen auf den 13. Mai festgesetzt. Loubet wurde zum Mitglied des oberen Ackerbaurates ernannt. Finanzminister Merlou gab davon Kenntnis, daß die Ausgaben, die aus dem Altersversorgungsgesetz sich ergeben, während der ersten zehn Jahre sich auf etwa 270 Millionen und in den folgenden Jahren auf 150 Millionen belaufen werden.

Gestern Nachmittag empfing Präsident Fallières das

diplomatische Korps.

Der italienische Botschafter Graf Tornielli beglückwünschte ihn in einer Ansprache zu seiner Wahl. Er führte aus, daß man in der stufenweisen Entwicklung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der Nation eine feste Grundlage und eine sichere Bürgschaft für die Dauer des internationalen Friedens erblicke. Der Redner schloß mit dem Ausdruck des Vertrauens in die wohlwollende Gesinnung des Präsidenten, die dem diplomatischen Korps den vollen Erfolg des Werkes der Eintracht und des Friedens sichern werde. Fallières dankte, indem er seiner besonderen Freude Ausdruck verlieh, in neue und intimere Beziehungen zu dem diplomatischen Korps zu treten. Es werde in der Tat die große Ehre der heutigen Diplomatie sein, in den Beziehungen der Völker den idealen Teil erweitert zu haben und begriffen zu haben, daß kein politisches Werk dauerhaft sei, wenn es nicht den höheren Bestrebungen der Menschheit genüge. Der Redner schloß mit der Versicherung, daß das diplomatische Korps und er bei ihrer gemeinsamen Aufgabe dieser Auffassung treu sein werden. Der Präsident unterhielt sich darauf kurze Zeit mit den Botschaftern und Gesandten.

In der

Deputiertenkammer.

verlas Ministerpräsident Rouvier nachfolgende Botschaft des Präsidenten Fallières:

„Indem die Nationalversammlung mir das erste Amt der Republik übertrug, von dem der erste Bürger mit so edler Einfachheit zurücktritt, um dem Wunsche der Verfassung zu entsprechen, und den die öffentliche Meinung in seiner Zurückgezogenheit mit ihren Sympathien und ihrem Danke umgeben wird, legte sie mir Verpflichtungen und Verantwortlichkeiten auf, deren Schwere und Ausdehnung ich mir nicht verhehle. Um meine Aufgabe zu erleichtern appelliere ich an die Mitwirkung aller Republikaner, ohne übrigens zu vergessen, daß, wenn man mit Männern seiner Partei regiert, dieses im höheren Interesse der Nation geschieht, und daß man allen ohne Unterschied der Abstimmung und des politischen Glaubens den Schutz sämtlicher Rechte und die Gewährleistung aller Freiheiten schuldet.

Die Wahl des neuen Staatsoberhauptes hat sich, wie wohl noch in aller Gedächtnis ist, mit einer Würde und Ruhe vollzogen, die nicht nur in Frankreich, sondern auch über unsere Grenzen hinaus Beachtung gefunden haben. Man hat hierbei überall den unzweifelhaften Beweis für den Fortschritt unserer politischen Sitten und eine glänzende Kundgebung für die Festigkeit des Regimes gesehen, dem viele schwere Krisen nicht erspart geblieben waren, das aber nach 35 Jahren seines Bestehens — und welches Regime hat nach der Revolution eine annähernd so lange Dauer aufzuweisen — trotz alledem heute noch ebenso lebenskräftig und vielversprechend ist wie nie zuvor.

Entsprechend dem Vertrauen und den Gesetzen des Landes, in dem sie ihre Bemühungen vereint, um für seine Sicherheit, seine Größe und seine Zukunft zu wirken, als ergebene Hüterin unserer Einrichtungen und Gesetze lebt die Armee der Ehre und Uneigennützigkeit, und nichts wird sie in der Erfüllung ihrer heiligsten Pflicht, der Vorbereitung für die Verteidigung ihres Landes und ihrer Fahne, stören. Wenn auch jeder Gedanke fernliegt, daß ihre Stärke eine Drohung gegen irgend jemand bedeuten soll, so darf doch niemand an ihre Verminderung denken, da sie das sichere Unterpfand für die Erhaltung des Friedens bildet.

In seiner auswärtigen Politik, die von Gradheit, Erleuchtung und Mäßigkeit, nicht minder aber auch von Festigkeit geleitet wird, gibt da nicht die Republik in ihrer andauernden Treue gegen ihre Freunde und Verbündeten ein Beispiel, um welchen Preis sie herzliche Beziehungen mit allen Mächten zu erhalten sucht?

Im Innern, wo die öffentliche Ordnung auf dem unantastbaren Gehorsam gegenüber dem Gesetze beruht, wird der gütige Genius nach wie vor die regelrechte Entwickelung des Handels, des Ackerbaues und der Industrie fördern, er wird nicht nachlassen, mit seinem erfrischenden Hauche die Wissenschaften und Künste, die gleichsam ein Schmuck des Augenblicks sind, zu beleben.

Die Demokratie, die ebensowenig wie wir ein politisches Zurückgehen will, wird ohne Ungeduld die Abstimmung über die gesetzgeberischen Maßnahmen erwarten, deren Beratung heute oder

---

Phantasie dieser indianischen Hirten, die die primitiven Gefühle ihrer Seele und die einförmig sich ausdehnende Melodie ihrer weiten Steppen damit zum Ausdruck bringen. Selbst in der bitteren Kälte und in dem Schnee des Hochlandes läßt der Indianer nicht von seiner Flöte. Dicht eingehüllt in ihre weiten Ponchos, drängen sie sich eng zusammen und treiben die Tiere vor sich her. Einer spielt immer die Flöte, und da die Luft sehr dünn ist und man in solcher Höhe nur schwer atmen kann, müssen sie sehr schnell abwechseln. Aber deswegen wollen sie doch nicht diese im Marschtempo erklingenden Tonfolgen der Flöte vermissen, die ihre Sinne angenehm erregen und sie an die Feste der Heimat erinnern. Die beste Gelegenheit, Indianermusik zu hören, findet man bei den großen Festen. Der Verfasser beschreibt eine solche „Fiesta", der er in dem Dorf Sorata am südlichen Ufer des Titicacasees beiwohnte. Mit dem Lichte der ersten Morgendämmerung begannen sich die Straßen mit tanzenden Indianerbanden zu füllen, die in buntfarbigen Ponchos und hellen Papageienfedern prangten. Diese hatten besondere Festmasken angelegt, die unheimlich verzerrte Tierköpfe und menschliche Gesichter zeigten, oder Jaguarfelle um die Schultern geschlungen; silberne und goldene Zieraten glitzerten im ersten Sonnenlichte und das ganze machte einen schauerlich phantastischen Eindruck. Zu ihren wilden Sprüngen und seltsamen Körperverdrehungen erklang unaufhörlich der tiefere volle Ton der Panpfeifen, das schrille Pfeifen der Flöten und das dumpfe Brummen der Trommel. Den ganzen Tag über hörte man dieses rasende Tollen und dies wilde Musizieren nicht auf. Während die einen tanzten und dabei voller Begeisterung ihre Instrumente handhabten, standen die anderen im Kreise herum und sangen in möglichst hohen Tönen ihre Lieder oder klatschten in die Hände, um den rechten Rhythmus anzugeben. Erst mit dem Herbrechen der Dunkelheit ließ der Lärm und die Verzückung allmählich nach. Die Banden zogen sich zurück und einer nach dem anderen sank ermüdet und „des Gottes voll" in seiner Hütte nieder. Nur hier und da klangen noch die hellen Stimmen der Pfeifen, die der kalte Abendwind, der vom Titicacasee herwehte, durch die lautlose Stille trug; hier und da flammte in einer Hütte ein düster rotes Feuer auf, um das sich noch sangeslustige Indianer gesammelt hatten. Die Trommeln schwiegen; nur mit einer leisen gleichförmig sich wiederholenden Begleitung von Flöten wurden langgezogene melodische Klagelieder gesungen, die immer von einem Zwischenspiel der Flöten unterbrochen wurden und dann mit einem bestimmten Ton aufs neue einsetzten. Ueberhaupt finden sich auch komplizierte Musikübungen bei diesen primitiven Völkern und das Ansehen eines Mannes wird in einem nicht geringen Maße auch dadurch mit bestimmt, in wie weit er musikalisch ist und eine musikalische Vorstellung leiten kann. Am schwersten ist die große Panpfeife zu spielen, deren Rohre an die vier Fuß lang sind. Bei einem Konzert der Aymara spielte der Häuptling diese Pfeife und hatte außerdem noch an einem Strick eine große Trommel um die Schultern gehängt. Hinter ihm war eine lange Reihe von Indianern aufgestellt, die mit immer kleineren Pfeifen und Trommeln in genau bestimmter Skala ausgerüstet waren. Jeder dieser Indianer brachte nur einige wenige Noten hervor; aber der Zusammenklang der verschiedenen Pfeifen war so fein abgestimmt, daß trotzdem eine weiche volle und schöne Harmonie herauskam, wobei der Häuptling die Hauptmelodie blies, während die anderen mit ihren Pfeifen die Töne seines Instrumentes verstärkten. Diese Trommeln ruhten bei diesem Konzert keinen Augenblick, sie gaben in einem gedämpften Tempo den Grundrhythmus für die darüber hinspielenden Pfeifenklänge ab.

— Eine hübsche Anekdote von Alexander Dumas Père erzählt der „Gaulois", angeregt durch die Nachricht, daß die 10 Centimes-Marke für Briefe in Frankreich in kurzem eingeführt werden soll. Dumas hatte als Diener einen Neger, dem er Kost, Logis und Kleidung gab, der aber keinen Lohn von ihm erhielt. Der Neger beklagte sich auch nicht weiter darüber, bis sich eines Tages Kameraden über ihn lustig machten: „Du bist ein Dummkopf. Du bist in Frankreich. Du bist frei wie wir. Du mußt Dir einen Lohn zahlen lassen, und zwar für die ganze Zeit, seitdem Du in seinem Dienste stehst. Er ist es Dir schuldig und muß zahlen." Der also bearbeitete Neger ging schnurstracks zu seinem Herrn: „Moussié, ich wollen Lohn. Ich dienen Moussié seit sechs Jahren; ich forderen Lohn seit sechs Jahren. Ich wollen nicht mehr dienen für nichts." Dumas wandte sich auf seinem Sessel um und sah den Schwarzen verächtlich von oben bis unten an: „Schwachkopf, wenn ich einen Brief bekomme, bezahle ich dann?" „Nein, Moussié". Warum? Weil er frei gemacht ist. Und siehst Du, Du bist auch freigemacht, nicht wahr? Weshalb soll ich denn nun Dir zahlen?" Und damit entließ er achselzuckend den Neger, der über diese Schlußfolgerung ganz verdutzt war und seinen Lohn nicht mehr zu fordern wagte.

— Was man im Monde alles sehen kann. Unlängst brachten englische Blätter ernsthaft die Mitteilungen, daß ein amerikanischer Beobachter im Monde etwas neues entdeckt hätte. „Mit ein wenig Einbildungskraft, so habe er gefunden, könne man in den Linien des Erdtrabanten ein weibliches Gesicht erkennen. Der Amerikaner kam etwas zu spät mit seiner Entdeckung. Nicht nur das Gesicht einer Frau, auch das ihres Geliebten hat man schon lange vor ihm in der Mondscheibe gefunden, und in einem kürzlich erschienenen Buche von Camille Flammarion wird dieses Bild auch genauer bezeichnet. Der berühmte Astronom hatte ferner die Mitglieder der französischen astronomischen Gesellschaft gebeten, sie möchten ihm Zeichnungen der Dinge schicken, die sie im Monde zu sehen glaubten. Darauf erhielt er nicht weniger als 55 Bilder der verschiedensten Art, darunter einen Hasen, einen Löwen, einen Hund, ein Känguruh, eine Sichel, den „Mann im Monde" und die bereits erwähnten beiden Liebenden. Alles dies und noch viel mehr kann man „mit etwas Phantasie" in den Schattenzeichnungen der Mondscheibe entdecken.

MARCHIVUM

morgen an sie herantritt, und deren verschiedene Anwendungen eines Tages, den wir nahe herbeiwünschen, ebenso viele grundlegende Elemente des sozialen Friedens sein werden. Die große Bewegung der Solidarität, die nach und nach in alle Schichten der Gesellschaft drang, wandert auch auf die vom Glück Entarbten, die eine leidenschaftliche Sorge der Vertreter des Landes sind, zu. In der Welt der Arbeit, die unser Schulunterricht von der Knechtschaft und Unwissenheit befreit hat und bei der die Erziehung den Charakter und das Gefühl für individuellen Stolz gefestigt hat, wird man nicht unempfänglich sein für die Initiativmaßnahmen, die gleichzeitig sowohl für ihre weise Vorsicht wie für ihr tiefgehendes Gerechtigkeitsgefühl Zeugnis ablegen. Der Augenblick ist nicht fern, wo man überall begreifen wird, daß in einem Lande mit allgemeinem Stimmrecht, unter einer Regierung der Freiheit, man lediglich auf dem Wege der Vernunft, des guten Rechtes und der Billigkeit zur Harmonie der Interessen zu einer moralischen Einheit der Nation gelangen wird. Bis dahin wollen wir als treue Diener der Demokratie ohne Unterlaß daran arbeiten, die Menschheit immer besser zu machen, mit immer tiefer gehendem öffentlichen Gewissen, und wir wollen uns in Treue weiter widmen der Sache des Fortschrittes und dem Kultus des Vaterlandes!

Alle Sätze dieser Botschaft wurden von der Linken mit warmem Beifall begrüßt, besonders der Satz, der alle Republikaner zur Mitarbeit auffordert, ferner der Satz, der die Festigkeit des jetzigen Regierungssystems konstatiert, der auf die Verteidigung des Landes und seine Fahne bezügliche Satz, der Satz, der feststellt, daß die Beziehungen Frankreichs zu allen Ländern gute sind, und der Satz, der von dem dem Gesetze geschuldeten Gehorsam spricht. Die Rechte hörte die Botschaft stillschweigend an. Nachdem die Botschaft verlesen war, nahm das Haus die Besprechung der Interpellation betreffend die Verhältnisse in Französisch-Congo wieder auf.

Im Senat

übernahm Dubost das Präsidium mit einer Ansprache, in der er ausführte, seine Wahl zum Präsidenten des Senats müsse dahin ausgelegt werden, daß sie die Zustimmung des Senats zu den Lehren von guter Ordnung in den Finanzen und von guter wirtschaftlicher Ordnung bedeute, für die er, Dubost, stets eingetreten sei. Die unnötigen Ausgaben und schreienden Mißbräuche, worauf er oft hingewiesen habe, müßten abgeschafft werden und die sozialen Reformen seien der wirtschaftlichen Lebenskraft des Landes unterzuordnen. (Beifall.) Justizminister Chaumié verlas hierauf die Botschaft des Präsidenten Fallieres, die mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Entwurf zum Sommerfahrplan 1906

betr. haben Handelskammer und Stadtrat an die Großh. Generaldirektion der Bad. Staatseisenbahnen folgende Eingabe gerichtet:

„Die mitunterzeichnete Handelskammer richtete auf eine Notiz der „Karlsruher Zeitung" vom 10. Januar hin am gleichen Tage an Gr. Generaldirektion das Ersuchen, ihr zu bestätigen, daß die Züge 43/44 Berlin-Basel und 85/86 Hamburg-Basel, die im Sommer 1906 nach der genannten Zeitungsnotiz über die badische Bahn geführt werden sollen, wie bisher über die Riedbahn hierher gefahren werden. Eine Antwort auf diese Anfrage ist bisher nicht ergangen.

Dagegen gibt der inzwischen erschienene Entwurf zum Sommerfahrplan der Gr. badischen Staatseisenbahnen Grund zu der Befürchtung, daß Mannheim an Stelle der seit Jahrzehnten verlangten Berücksichtigung im Durchgangsverkehr ein weiterer Verlust seiner wenigen Durchgangsverbindungen droht.

Nachdem Mannheim im nördlich-südlichen Durchgangsverkehr über das linke Rheinufer bisher schon mehrfach bei Worms Umgehungen hatte erfahren müssen, besaß es von linksrheinischen Durchgangsverbindungen noch folgende drei: D 5/6 (Berlin-Mannheim-Ludwigshafen-Basel-Genf und Altona-Hamburg-Basel); 43/44 (Breslau-Posen-Berlin-Dresden-Leipzig-Basel); D 179/180 (Berlin-Genf-Brig-Mailand-Venedig).

Nach dem Entwurf zum Sommerfahrplan soll Mannheim wenigstens zum großen Teil die beiden erstgenannten Züge verlieren; denn, wie die Nachweisung (Seite 3) mitteilt, wird der Hamburger D-Zug 86 (mit Anschluß und direktem Wagenlauf von Bremen) von Frankfurt ab im Fahrplan des Schnellzugs 16 über Heidelberg nach Basel durchgeführt. Damit soll Mannheim also zum mindesten den direkten Wagen Altona-Hamburg-Basel verlieren, nachdem bereits der direkte Wagen von Bremen über die Main-Neckarbahn geführt wird. Ferner soll, wie es in der Nachweisung S. 5 heißt, der Berliner Schnellzug 43, der zur Zeit linksrheinisch über Straßburg verkehrt, geschlossen von Basel über Heidelberg bis Berlin durchgeführt werden und entsprechend sein Gegenzug 44, Zug 43/44 war der sogenannte Mantruffelzug, der beim reisenden Publikum als Fahrgelegenheit von Berlin über Mannheim nach Basel namentlich im Sommer deshalb sehr beliebt ist, weil er kein D-Zug ist und die 3. Klasse führt.

Zu befürchten ist, daß die direkten Wagen nicht nur von und nach Berlin, sondern auch von und nach Breslau, Posen, Dresden und Leipzig Mannheim verloren gehen. Ob auch die direkten Wagen Berlin-Genf wie bisher mit D 5/6 über Mannheim geführt werden und ob die Verbindung mit Frankfurt über die Riedbahn und mit Straßburg-Basel über Ludwigshafen bestehen bleibt, ist aus dem Entwurf nicht mit voller Deutlichkeit zu ersehen. Jedenfalls würde der Verlust des größten Teiles der Züge 85/86 (D 5/6) und 43/44 Mannheim die bescheidene Stellung im internationalen Durchgangsverkehr, die es bisher noch eingenommen hat, fast vollständig rauben und das ein Jahr, bevor Mannheim sich anschickt, zur Feier seines 200jährigen Stadt-Jubiläums eine große Ausstellung zu veranstalten, die auf Fremdenpublikum angewiesen ist und daher bequemer Verbindungen nach und über Mannheim bedarf.

Wir wissen nicht, aus welchen Gründen diese angebliche Verbesserung des badischen Durchgangsverkehrs durch Beseitigung der linksrheinischen Konkurrenz eine neue Umgehung Mannheims durch Nichtberücksichtigung der Riedbahn zu Gunsten der Main-Neckarbahn und Heidelbergs in sich schließen muß. Wir können aber nicht umhin, unser Bedauern darüber auszusprechen, daß die, wie von uns so auch von Gr. Generaldirektion zuletzt in der Denkschrift über die Reform der deutschen Personentarife S. 14/15 beklagte Verschärfung des Konkurrenzkampfes zwischen den badischen Staatsbahnen und den linksrheinischen Verwaltungen dadurch beendigt werden soll, daß die erste Handels- und Industriestadt Südwestdeutschlands, die größte Stadt Badens, die Kosten der beginnenden Besserung in den Wettbewerbsverhältnissen zahlen soll.

Gegenüber dieser Nichtberücksichtigung Mannheims ist es ein nur kleiner Trost, daß die Verbindung Mannheims mit Karlsruhe etwas verbessert wird, daß die im vorigen Sommer eingeführten Teilzüge 185/186 Frankfurt-Mannheim-Konstanz schnellzugsmäßige Anschlüsse mit direkten Wagen nach und von Wiesbaden über Mainz erhalten und über die durch den normalen Verkehr wenig belastete Riedbahn statt über die immer mehr belastete Main-Neckarbahn gefahren werden sollen.

Die Beschleunigung von Zug 92 nach Basel schafft zwar Anschlüsse an die Abendschnellzüge von Basel nach Zürich-Chur und Luzern-Gotthardbahn, verschlechtert aber etwas die Fahrzeiten nach Stuttgart und München.

Im Verkehr mit Stuttgart dürfte die einzige Verbesserung die Einlegung des Schnellzuges 160/19 sein, der eine Morgenschnellzugsverbindung von Mannheim nach Stuttgart (ab Mannheim 5.10, an Stuttgart 7.46) schafft. Daß damit den Wünschen der Mannheimer Interessenten nach einer guten Morgenverbindung mit Stuttgart nicht Genüge getan ist, wurde bereits des Oefteren ausgeführt. Sowohl die Abfahrts- als auch die Ankunftszeiten liegen viel zu früh, als daß dieser Zug für den Geschäftsmann von größerem Werte sein könnte.

Umso bedauerlicher ist es, daß nach wie vor ein Anschlußzug an D 2 und Schnellzug 154 fehlt, daß man nach wie vor um 8.20 von Mannheim abreisen, nach 17 Minuten Fahrzeit in Heidelberg umsteigen, 13 Minuten dort Aufenthalt nehmen, für die 27 Min. betragende Fahrzeit nach Bruchsal D-Zugszuschlag bezahlen, in Bruchsal wiederum umsteigen und ein Stillager von bisher schon 26 Min., künftig sogar 28 Min., bis zur Abfahrt von Zug 154 über sich ergehen lassen muß.

Wenn auch der von Mannheim verlangte Anschlußzug über Graben nach Bruchsal mit direkten Wagen nach Stuttgart-München und Schweiz-Italien sich, was sehr unwahrscheinlich ist, nicht rentieren sollte, so würde es wohl nichts als unbilliges Verlangen anzusehen sein, zur Behebung einer Verkehrskalamität für eine Stadt, die den stärksten Personenverkehr unter allen badischen Städten aufweist, die gut 10 Prozent der gesamten Personenverkehrs-Einnahmen Badens und mehr als ¼ der Einnahmen Badens aus dem Güterverkehr aufbringt und dadurch den Bau vieler unrentabler Bahnen, die Einlegung vieler unrentabler Züge in anderen Landesteilen erst ermöglicht, ein Zug eingelegt wird, dessen ungedeckte Kosten im ungünstigsten Falle nur wenige tausend Mark betragen würden.

Wie Mannheim selbst bei direkten Verbindungen als Anhängsel betrachtet wird, dafür ein Beispiel auch von der Strecke München-Mannheim, die bekanntlich in jeder Richtung nur drei Schnellzüge enthält, von denen nur je zwei direkte Wagen von und nach Mannheim führen.

Der Morgenzug 20/155/95 (ab München 8.25, an Mannheim 3.10) enthält zwei direkte Wagen München-Neunkirchen und Verona-Neunkirchen über Mannheim und einen Gepäckwagen Ulm-Frankfurt. Das nach Mannheim bestimmte Gepäck wird nun in der Regel trotz der entgegenstehenden Bestimmungen der Verkehrsordnung von München aus über Heidelberg nach Mannheim eingeschrieben und daher bleibt in Bruchsal das Gepäck nach Mannheim im Gepäckwagen Ulm-Frankfurt, der von Bruchsal in S.-Z. 11 über Heidelberg geführt wird. Die direkten Wagen von München und Verona werden in Bruchsal an den Zug 155 (Bruchsal-Germersheim-Saarbrücken-Metz) gehängt, der einen Gepäckwagen Bruchsal-Saarbrücken führt. Zug 155 gibt die Wagen von München und Verona in Graben (an 2.30) an Zug 95 (Graben an 2.32, ab 2.38) ab, der zwei Gepäckwagen Konstanz-Mannheim und Basel-Hagen führt. Bei den nicht geringen Aufenthalten in Bruchsal und Graben wäre es also sehr wohl möglich, das Mannheimer Gepäck umzuladen, so daß es der Reisende gleich bei seiner Ankunft in Mannheim in Empfang nehmen kann. Statt dessen erhält er sein Gepäck anscheinend mit P.-Z. 348 (ab Heidelberg 3.16, an Mannheim 3.35), also erst 25 Minuten nach seiner Ankunft in Mannheim. Wir nehmen an, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um die Stationskanzlei München und Bruchsal zu einer Aenderung der seitherigen Praxis zu veranlassen.

An sonstigen Mannheimer Verkehrswünschen erlauben wir uns noch folgende mit der Bitte um Berücksichtigung zu unterbreiten:

Gewünscht wird die Auflegung von Fahrkarten über die linksrheinischen Strecken auch über Straßburg hinaus, sowie von Fahrkarten Mannheim-Saarbrücken, die nicht nur über die Strecke Neustadt-Homburg, sondern wahlweise auch über die Strecke Landau-Zweibrücken giltig sind. In Ludwigshafen liegen die beiden vorher genannten Arten von Fahrkarten auf.

In Mannheim gibt es keine direkten Fahrkarten nach Nürnberg, die über Crailsheim-Bietigheim gültig sind. Da auf der Odenwaldbahn nach Würzburg und Nürnberg zu wenig Schnellzüge verkehren, sind die Reisenden von Mannheim, namentlich beim Nachmittagszug (ab Mannheim 1.58) genötigt, über Crailsheim-Bietigheim zu fahren. Die Auflegung solcher Fahrkarten ist also ebenso ein Bedürfnis wie die der vorgenannten. Dringend zu wünschen wäre jedoch, daß nach Fertigstellung des zweiten Geleises auf der Strecke Neckarelz-Osterburken eine Vermehrung der Schnellzüge nach und von Würzburg-Nürnberg eintrüte.

Im Folgenden wiederholen wir noch eine Reihe von Mannheimer Eisenbahnbeschwerden, die immer noch keine Berücksichtigung gefunden haben:

*

Es verkehren keine Schnellzüge von bezw. nach Mannheim:

nach München	in der Zeit von	1^{58}	mittags	bis	12^{10}	nachts,
von „	„ „ „ „	12^{55}	„	„	9^{05}	abends,
nach Basel	„ „ „ „	6^{24}	abends	„	12^{22}	nachts,
„ Würzburg	„ „ „ „	9^{40}	morgens	„	9^{10}	abends,
von „	„ „ „ „	9^{34}	„	„	4^{47}	nachm.,
nach Köln	„ „ „ „	9^{55}	mittags	„	1^{13}	nachts,

auf der Riedbahn:

nach Frankfurt	in der Zeit von	12^{27}	mittags	bis	8^{46}	abends, (beides D-Züge, ohne diese
	„	10^{00}	morgens	bis	9^{44}	abends),
von „	„ „ „ „	7^{10}	„	„	5^{05}	nachm. (beides D-Züge, ohne diese
	„	6^{35}	morgens	bis	10^{48}	abends).

Es fehlen Anschlüsse an die Schweizer Saisonzüge D 13 und D 26, die Friedrichsfeld und Schwetzingen durchfahren.

Bei 4 von 6 Zügen über Heidelberg, die keine Parallelzüge auf der Rheintalbahn haben, muß man sogar nach Karlsruhe in Heidelberg umsteigen und nach einer durchschnittlichen Fahrzeit von 21 Minuten in Heidelberg durchschnittlich 11 Minuten Aufenthalt nehmen.

Außerdem muß man in folgende direkte Wagen, die sämtlich über Heidelberg fahren, bei den eben erwähnten Zügen umsteigen: in D 2 nach Basel-Zürich-Mailand, in S.-Z. 8 nach Stuttgart-Friedrichshafen, Offenburg, in S.-Z. 78 nach Stuttgart-Basel-Zürich, in S.-Z. 108 nach Freiburg, in S.-Z. 24 nach Chur. Bei zwei von den acht Schnellzügen nach Basel muß man in Heidelberg oder Karlsruhe umsteigen.

Bei je 22 Zügen in jeder Richtung haben je 13, darunter die meisten Schnellzüge mehr als 10 Min. (bis zu 29 Min.) Aufenthalt in Heidelberg."

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 21. Februar.

Jugendspiele in Charlottenburg.

Die „Deutsche Turnzeitung" schreibt:

Die segensreiche Einrichtung der Jugendspiele hat im verflossenen Sommerhalbjahre einen erfreulichen Fortgang genommen und während des sechsjährigen Bestehens eine kräftige Entwicklung erfahren. Die Beteiligung der Schüler am Spiel ist von Jahr zu Jahr gewachsen. Es stellte sich der Besuch: im Jahre 1900 auf 19 782 Schüler; im Jahre 1901 auf 25 235 Schüler; im Jahre 1902 auf 39 600 Schüler; im Jahre 1903 auf 44 085 Schüler; im Jahre 1904 auf 44 687 Schüler; im Jahre 1905 auf 50 284 Schüler. Zusammen 223 622 Schüler. Die diesjährige Spielzeit dauerte vom 1. Mai bis 30. September und umfaßte für jede der 25 Gemeindeschulen, die 2 Hilfsschulen und die Bürger-Mädchenschule 16 bezw. 17 Spieltage mit je 2 Stunden. Es können sich am Spiel die Klassen 1—6 unserer 7klassigen Schulen beteiligen. Jede Schule stellt zwei Spielleiter, die sich an einem Nachmittage auf dem ihrer Schule zunächst gelegenen Platze mit ihren Schülern zum Spiel versammeln. Nächst dem kleinen Exerzierplatze, welcher von der Militärverwaltung bereitwilligst zur Verfügung gestellt wurde, sind die städtischen Spielplätze an der Mommsen- und Goethestraße mit 13 941 bezw. 12 548 Schülern am besten besucht worden. Insgesamt stehen 5 Plätze zur Verfügung.

Die von der Stadt eingerichteten Sommerferienspiele haben sich besonders segensreich erwiesen. Es wurde täglich auf drei Plätzen unter Aufsicht von 3 Lehrern gespielt. Der Besuch belief sich auf 10 731 Schüler, gegen 8700 des Vorjahres. Die Wanderungen, mit welchen im Vorjahre begonnen wurde, fanden in diesem Sommer eine weitere Pflege und Ausgestaltung. Neben halb- und ganztägigen Wanderfahrten wurden während der großen Ferien drei und viertägige Schülerfahrten nach den schönsten Punkten der Mark unternommen. Diese Wanderungen sind eine notwendige Ergänzung der Jugendspiele und bilden für unsere großstädtische Jugend eine Quelle wahrer Gesundung und Kräftigung. Sie erziehen die Schüler zur Einfachheit, Sparsamkeit und Anspruchslosigkeit und bieten reichliche Gelegenheit, zu beobachten und das Wissen zu bereichern. An den Wanderungen nahmen 107 Schüler der oberen Klassen teil. Das vierte der seit dem Jahre 1902 alljährlich veranstalteten Spielfeste der Schulen und der Turnvereine wurde unter großer Beteiligung der Bürgerschaft am Sonntag den 25. Juni auf der Trabrennbahn Westend abgehalten. Es beteiligten sich daran insgesamt 1200 Schüler in 50 Abteilungen.

Zur Freude unserer Schuljugend wird während der Wintermonate ein Platz zur Eisbahn hergerichtet. Im letzten Winter wurde sie an 30 Tagen von etwa 30 000 Kindern besucht. Dem Schwimmunterricht wird ebenfalls große Aufmerksamkeit geschenkt. Es werden 5 Kurse abgehalten; auch Mädchen wurden ausgebildet. Außerdem übernimmt ein hiesiger Schwimmverein alljährlich die Ausbildung von 35 Schülern unserer Gemeindeschulen. Die Stadt gewährt eine Beihilfe von 360 M. In der kürzlich erworbenen Jungfernheide, sowie im Grunewalde will die Stadt mehrere Spielplätze einrichten. Für den im Grunewalde anzulegenden Spielplatz sieht der Kostenanschlag 80 000 M. vor. Die städtischen Behörden sorgen auch für die leibliche Ertüchtigung der Fortbildungsschüler, indem sie die jungen Leute alle Sonntag-Nachmittag zum Spiel zusammenrufen. Die jährlichen Ausgaben betragen 11 200 M.

Das Vorgehen Charlottenburgs auf dem Gebiete der Gesundheitspflege im Rahmen der Schulerziehung muß hiernach als vorbildlich bezeichnet werden.

* **Schneebeobachtungen.** Der auf den Bergen liegende Schnee hat im Verlauf der verflossenen Woche nur geringe Veränderungen erfahren. Am Morgen des 17. Februar (Samstag) sind gemessen worden in Furtwangen 48, in Dürrheim 18, in Stetten a. k. M. 24, in Heiligenberg 34, in Zollhaus 38, beim Feldberger Hof 180, in Titisee 87, in Bonndorf 22, in Höchenschwand 19, in Vernau 43, in St. Märgen 50, in Kniebis 95, in Breitenbrunnen 42, in Herrenwies 60, in Kaltenbronn 62, in Tiefenbronn 12, in Krautheim 2, in Strümpfelbrunn 20 und in Buchen 5 Centimeter.

* **Mannheim macht Schule.** Der Berliner Lokalanzeiger berichtet unterm 16. Februar aus Charlottenburg: Eine Neuorganisation des hiesigen Volksschulwesens wird zu Ostern versuchsweise von der Schuldeputation angebahnt werden. Nach dem Vorgange der Stadt Mannheim sollen die Kinder nach ihrer Begabung differenziert und je nach ihrem geistigen Standpunkt in verschiedenen Klassen unterrichtet werden. Stadtschulrat Reifert hat am Donnerstag abend im Lehrerverein einen Vortrag über die neue Organisation gehalten. Die Lehrerschaft hat im Prinzip schon früher dem „Mannheimer System" zugestimmt. Auch die städtischen Behörden haben sich dafür erklärt. Sie wählten im vorigen Jahre eine besondere Kommission zur Beratung der Angelegenheiten betreffend Hebung der Gemeindeschule. Diese Kommission wie auch die Schuldeputation haben sich über die Grundsätze geeinigt. Die Gemeindeschulen haben je nach der geistigen Begabung der Kinder vier wechselnde Abteilungen: 1. Normalklassen für die große Menge. 2. B-Klassen für die Schwächeren (Nichtversetzten) und durch Krankheit usw. Zurückgebliebenen. 3. A-Klassen für hervorragend Befähigte. 4. Hilfsklassen für Schwachbefähigte und Schwachsinnige.

* **Der Achtuhrladenschluß,** dessen Einführung von der Stadt Worms beim Kreisamt befürwortet worden ist, scheint nun in letzter Stunde verhindert werden zu sollen. Die Kolonialwarenhändler haben ihre Unterschriften wieder zurückgezogen, weil sie die von der Stadtverordnetenversammlung beschlossenen Ausnahmen (für Bäcker, Metzger und Zigarrenhändler) für ungerechtfertigt halten. Dadurch ist die erforderliche Zweidrittelmehrheit wieder rückgängig gemacht und die Einführung des Achtuhrladenschlusses fraglich geworden. — In Konstanz hat eine Umfrage bezüglich des Achtuhrladenschlusses folgendes Resultat gezeitigt: Von 395 Ladeninhabern haben 319 mit „Ja", 54 mit „Nein" geantwortet und von 22 war keine Antwort zu erhalten. Der Antrag auf Einführung des Achtuhrladenschlusses ist bereits gestellt. Eine Ausnahme machen nur die Friseure.

* **Demonstrationsabend der Ortsgruppe Mannheim der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.** Mit dem montägigen Demonstrationsabend versuchte der rührige Vorstand der hiesigen Ortsgruppe der D. G. z. B. d. G. eine neue Waffe im Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten, und der Versuch ist, wie wir bereits mitgeteilt haben, glänzend gelungen. Der Besuch der Veranstaltung war ein ganz außerordentlicher und das aus allen Schichten der Bevölkerung und den verschiedensten Altersklassen sich zusammensetzende Publikum betrachtete die ausgestellten Objekte mit größtem Interesse und höchstem Ernst. Herr Dr. med. Loeb eröffnete die Versammlung, indem er seiner Freude über den so zahlreichen Besuch Ausdruck gab. Er wies auf die große wissenschaftliche Bedeutung der Moulagen hin, die zuerst in Paris die Aerzte und Studierenden aller Kulturnationen anzogen, jetzt aber auch bei uns in Deutschland in großer Vollendung verfertigt werden. Er betonte den gerade durch die Ausstellung deutlich werdenden Zusammenhang von Haut- und Geschlechtskrankheiten und gab dann einen kurzen Ueberblick über die ausgestellten Objekte und die Art ihrer Gruppierung in der Ausstellung. Während die Gonorrhoe (Tripper) und der weiche Schanker nur wenig bezw. wenig verschiedenartige Erscheinungen äußerlich sichtbar hervorrufen, bietet die Syphilis in ihren drei Stadien des harten Schankers (Primäraffekt), des sekundären Stadiums (Frühperiode) und der tertiären (Spätperiode) die mannigfaltigsten sichtbaren Erscheinungen und nimmt deshalb auf der 65 Nummern zählenden Ausstellung den breitesten Raum ein. Auch von der „Syphilis der Unschuldigen", d. h. von auf nichtgeschlechtlichem Wege erworbener Ansteckung (bei Aerzten, Hebammen, durch Kuß, beim Rasieren und beim Trinken mehrerer Personen aus einem gleichen Glas oder Becher), und von der angeborenen und ererbten Syphilis sind die verschiedensten Bilder zur Anschauung gebracht. Um auch die Wirkung der der ärztlichen Wissenschaft gegen diese verheerende Krankheit zu Gebote stehenden glänzenden Heilmittel, des Quecksilbers und des Jods, deutlich zu demonstrieren, sind einzelne Moulagen von abgeheilten

MARCHIVUM

Fällen vorhanden. Endlich enthält die reichhaltige Ausstellung eine Anzahl von Modellen von nicht zu den Geschlechtskrankheiten gehörigen Hautkrankheiten, welche aber teils auch beim Geschlechtsverkehr häufig erworben werden können, wie z. B. Krätze, oder infolge ihres häßlichen und geschwürigen Aussehens vom Laien oft für „syphilitisch" gehalten werden, es aber nicht sind, wie z. B. Hauttuberkulose, Flechten und dergleichen. — Nach den mit reichem Beifall aufgenommenen Worten erläuterte der Redner im Verein mit den Herren Dr. med. Lion und Steiner die ausgestellten Moulagen im einzelnen. Es wurde allgemein anerkannt, welch hoher belehrender Wert dieser Art der plastischen Anschauung zukommt, und wir müssen dem Vorstand der hiesigen Ortsgruppe Dank wissen, daß er weder Mühe noch Kosten gescheut hat, um dem hiesigen Publikum diese hochinteressante Ausstellung vorführen zu können. Es möchte ihm dieser Dank aber auch durch den Beitritt zahlreicher neuer Mitglieder (der Mindestjahresbeitrag beträgt 3 M.) zum Ausdruck gebracht werden.

* **Entwurf zum badischen Sommerfahrplan 1906.** Der Nachtrag zur Nachweisung über die für den Sommerdienst 1906 beabsichtigten wesentlicheren Fahrplanänderungen auf den badischen Staatsbahnen liegt auf dem Bureau der Handelskammer für die Interessenten zur Einsichtnahme auf.

* **Die Ausstellung der Ortsgruppe Mannheim der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechts-Krankheiten** erregte auch am gestrigen Tage das weitgehendste Interesse aller Kreise unserer Bevölkerung. Im ganzen besichtigten ca. 1500 Personen, unter denen sich erfreulicherweise auch eine größere Anzahl von Damen befanden, die zur Schau gestellten Moulagen, die durch ihre naturgetreue, hochkünstlerische Ausführung allseitige Bewunderung erregten, und für deren Ueberlassung zur Ausstellung in unserer Stadt den Herren Geheimrat Professor Neißer und Professor Jacobi, den Direktoren der Universitätskliniken für Haut- und Geschlechtskrankheiten in Breslau bezw. Freiburg i. B. der wärmste Dank zu zollen ist. Wir hoffen, daß auch der von der hiesigen Ortsgruppe der D. G. z. B. d. G. mit dieser neuartigen Veranstaltung gewollte Zweck in weitgehendem Maße erreicht wird.

* **Programm des Karnevalszuges der Großen Karnevalgesellschaft Neckarvorstadt.** Auch in diesem Jahre veranstaltet die Große Karnevalgesellschaft Neckarvorstadt einen großen Karnevalszug und zwar Fastnachtsdienstag nachmittag 2 Uhr. Das Programm sei hiermit der Oeffentlichkeit unterbreitet: 56. Vorreiter, 57. Jockeh, 58. Kleppermajor, 59. Kleppergarde, 60. Vereinsbanner, 61. Fanfarenbläser, 62. Sumpfblümchen (Musik), 63. Raucht er Ihnen? (Wagen), 64. Leidtragende, 65. —?—, 66. Ritter, 67. Mannheimer Stolz (Wagen), 68. Begleiter, 69. Städtische Reform (Wagen), 70. Raisonierende Bürger, 71. Markt-Kommission (Wagen), 72. Mannheimer Markthalle (Wagen), 73. Winzerkapelle, 74. Fröhliche Pfalz, 75. Winzergruppe, 76. Ehrliche Leute, 77. —??—, 78. Mußbach (Wagen), 79. Vegetarianer (Fußgruppe), 80. Agrarier, 81. Fleischnot (Wagen), 82. Herolde, 83. Elferrat (Wagen), 84. Vorreiter, 85. Prinzen-Kapelle, 86. Prinzen-Banner, 87. Prinzenmajor, 88. Prinzengarde, 89. Prinzessin (Wagen), 90. Se. Tollität Prinz Carolus I., 91. Jung-Mannheim, 92. —???—, 93. Schluß-Reiter, 94.—106. Ganz Mannheim, 107. Umliegende Orte, 108. Badische Städte, 109. Deutsche Bundesstaaten, 110. Ausland (Europa), 111. Exoten.

* **Karneval im Turn-Verein.** Wie bereits bekanntgegeben, feiert der hiesige Turnverein sein diesjähriges Maskenfest in Form eines internat. Turnfestes. Mit dem Versand der Fest- und Quartierkarten ist begonnen und werden die bereits gemeldeten ausländischen Vereine bestimmt erscheinen. Neu gemeldet hat sich ein Verein aus Windhuk, der Männerturn-Verein Zürich, sowie eine Damenabteilung aus Trippstrill, die per Leiterwagen ankommt. Der Empfang der ankommenden Vereine findet voraussichtlich im Rosengarten statt, woselbst von seiten der Stadtverwaltung von Knickstühhausen den Turnern ein Ehrentrunk verabreicht wird. Der Festzug bewegt sich punkt 8 Uhr 11 Minuten unter Vorantritt der Musik und Behörden nach dem Festplatz, woselbst sofort die allgemeinen Freiübungen ausgeführt werden. Um 9 Uhr beginnt das Riegenwetturnen. Die Ausschmückung des Festplatzes hat der Vergnügungsausschuß übernommen. Verschiedene hiesige hervorragende Künstler sind beauftragt, die Maler- und Dekorations-Arbeiten kostenlos herzustellen. Der Pächter des neben dem Festplatze gelegenen Weinrestaurants hat keine Kosten gescheut und für die Festtage eine Wiener Damen-Kapelle engagiert, die während der drei Hauptfesttage konzertieren wird. Auch der Windhuker Turnverein wird voraussichtlich seine Neger-Kapelle mitbringen, die auf dem Festplatz mehrere internationale Konzertstücke zum Vortrag bringen wird. Für die tanzlustige Jugend ist oberhalb des Festplatzes während des Wetturnens Gelegenheit zum Tanzen geboten, während die Zimmerstutzen-Gesellschaft „Tell", mit echten Tiroler Turnschwestern, unterhalb des Festplatzes zum Preisschießen einladet. Die den Festplatz, sowie die Tribünen besuchenden nicht aktiven Festteilnehmer werden gebeten, entweder in ihrer Nationaltracht, in Sportskostüm oder Sommertoilette zu erscheinen. Einladungen an Nichtturner werden nur in beschränkter Zahl erfolgen, jedoch können junge Leute gegen mäßigen Beitrag in den Verein aufgenommen werden, woselbst jedermann zu allerlei Kurzweil Gelegenheit geboten wird.

* **Die Große Karnevalgesellschaft Neckarvorstadt, E. V.,** hielt am Samstag abend im großen Saal des Bernhardushofes als letzte diesjährige karnevalistische Veranstaltung eine Gala-Damensitzung unter starker Teilnahme der Neckarstädter ab. Der gute Besuch und die vorzügliche Stimmung, die von Anfang bis zum Schlusse herrschten, dokumentierten aufs neue wieder die allseitige Beliebtheit der „Großen", die in ihrem Bestreben, das karnevalistische Leben über dem Neckar auf ein höheres Niveau zu bringen, keine Kosten noch Mühe scheute. Der große Saal des Bernhardushofes war mit karnevalistischen Emblemen geschmückt. Eine besonders dekorative Ausstattung zeigte die Bühne, auf welcher rechts die Büste, ein großer Römer, und links ein riesiger Kirschenbaum, in welchem der die Regie führende Narr Kerschbaum saß, gruppiert waren. In der Mitte thronte der Elferrat. Nach dem Narrhallesemarsch der „Blümchen"-Kapelle hielt der Große Rat, von dem obligaten Händeklatschen begleitet, seinen Einzug. Der verdiente Vorsitzende des Elferrats, Narr Herborn, nahm sofort das Wort zu einer schwungvollen karnevalistischen Ansprache, in der er alle Närrinnen und Narren den Willkommgruß entbot. Alsdann wurden die Vertreter der karnevalistischen Vereinigungen „Rheinschanze" und „Stolzen Eck" (Lindenhof) mit Orden und Ehrentrunk ausgezeichnet. Als erster Büttenredner trat Narr Seitz als Schusterjunge auf. Seine prosaischen Erlebnisse als Rekrut, als Gefreiter und als Bursche des Leutnants übten eine zwerchfellerschütternde Wirkung aus. Als Anerkennung hierfür wurde er mit dem Schusterabsatzorden 1. Klasse ausgezeichnet. Ein gleich vorzüglicher Erfolg erzielte auch das erste gesunge Lied „In hunnert Johr", von dem wir hier einen Vers folgen lassen:

Hunnert Johr, — 's is noch e Frog, ob die zwedd Neckarbrick is do,
Doch davor hott mer e Markthall umm do sinn die Weiwer froh.
For'n Biergarte unn e Schwimmbad unser Schwabtrei hott e Ohr,
Doch bis bei uns mol was fertig werd, des dauert hunnert Johr.

Will dann ener iwern Rhein,
Do fallt's kenem jo mehr ein,
Daß er zahlt deß Brickegeld,
Weil deß is dann aus der Welt.

Der Dichter des Poems, das Elferratsmitglied Dörsch, erhielt für seine hervorragenden Talente auf dem Gebiete der Dichtkunst den Dichterorden. Als weiteren Gast begrüßte der Elferratsvorsitzende den Präsidenten der süddeutschen karnevalistischen Bundesvereine, Narr Heydecken aus Darmstadt. Dieser erklärte der inzwischen feierlichst in den Saal geleiteten Prinzen Carolus V. namens des Bundes für den alleinigen Karnevalsprinzen von Mannheim und brachte ein dreimaliges „Gut Stuß!" auf denselben aus. Als ein waschechter, direkt aus Stuttgart importierter Schwabe, produzierte sich Narr Müller, der mit seinem „Großvat'r hot gsait" stürmische Heiterkeit hervorrief. Närrin Gilbert aus Ludwigshafen, die hierauf den Römer bestieg, hielt ein Loblied auf die Männer, Narr Kaiser aus Karlsruhe, der als Frauenrechtlerin eine köstliche Figur bot, hielt, bevor er an die Damen Ottilie Schlankweg und Hüftenreiz das Wort zu ihren Vorträgen über „Das Korsett, das Ueberbrettl des Herzens" erteilte, selbst einen Vortrag über die Frauenemanzipation. Er erhielt dafür den Emanzipationsorden. Als weitere Büttenredner und Liederdichter seien hervorgehoben die Narren Häußler, Leo, Eichele, Hartmann, Jütte, Weigum, Ludwig und das vegetarische Gesangstrio. Das Hauptverdienst an dem so vorzüglichen Verlauf der ganzen Veranstaltung gebührt neben dem Narr Kerschbaum dem Vorsitzenden des Elferrats, Narr Herborn, der sich in seinen Intermezzos mit dem „Kerschebäumchen" als ein schlagfertiger Debatter voll gesunden und köstlichen Witzes erwies und der den ganzen Abend in so humorvoller Weise leitete, daß jedermann sich vortrefflich amüsierte. Um 12.55 Uhr war die Sitzung beendet.

* **Bad. Invaliden-Geld-Lotterie.** Schon diesen Samstag, 24. ds. Mts. findet die Ziehung der sehr günstigen Geld-Lotterie für Bad. Inval., Witwen und Waisen in Karlsruhe statt. Es kommen bei dieser 3. Lotterie 2928 Geldgewinne mit M. 44 000 zur Verlosung, also 840 Gewinne und mehrere tausend Mark mehr zur Verlosung als bei der 2. Lotterie. Der Losverkauf ist nur noch gering; wer daher für das edle Werk noch sein Scherflein beitragen will, der kaufe sich baldigst ein oder mehrere Lose dieser Lotterie bei der General-Agentur J. Stürmer, Straßburg i. Els. oder bei den bekannten Verkaufsstellen. Das Los kostet nur 1 Mark. Weiteres besagen die Inserate.

* **Die Sonntagsruhe.** Zu dem neuen Sonntagsruhestatut für Frankfurt a. M. sind, wie die „Frankf. Ztg." erfährt, auf Grund des Paragr. 105 der Gewerbeordnung nun folgende Ausnahmen endgültig genehmigt worden: Die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern ist an Sonn- und Feiertagen wie folgt zulässig: für den Verkauf von Roheis vom 1. April bis 31. September an den Sonntag Vormittagen von 6 bis 10 Uhr; für Bier in Gebinden und Mineralwasser während derselben Stunden, mit Ausnahme des ersten Oster- und Pfingsttages; für Molkereiprodukte ebenso mit Ausnahme des ersten Weihnachts-, Oster- und Pfingsttages; für Milch vormittags von 5 bis 10 Uhr und mittags von 12 bis 2 Uhr; für Fleisch- u. Wurstwaren von 5 bis 10 Uhr; für Back- und Konditoreiwaren von 5—10 Uhr u. von 12—1 Uhr, am ersten Weihnachts-, Oster- und Pfingsttag nur von 5 bis 10 Uhr; für Obst, Eier und Gemüse und sonstige sogenannte Vorkostwaren von 5 bis 10 Uhr, mit Ausnahme des ersten Weihnachts-, Oster- und Pfingsttages; für frische Blumen von 8 bis 10 und von 12 bis 1 Uhr, am ersten Weihnachts-, Oster- und Pfingsttag nur von 8 bis 10 Uhr vormittags; für die Zeitungsspedition von 4 bis 9 Uhr vormittags; für den Zeitungsverkauf von 12 bis 1 Uhr mittags. In allen diesen Fällen muß jedoch den Angestellten entweder an jedem dritten Sonntag eine volle 36stündige Ruhezeit oder an jedem zweiten Sonntag eine solche von mindestens 6 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags gewährt werden. Diese Ausnahmen erlangen gleichzeitig mit dem Ortsstatut Gültigkeit.

* **Kaiserpanorama,** D 3 13. Die neue Serie vom russisch-japanischen Krieg, welche das Kaiserpanorama gegenwärtig zeigt, hat gleich in den ersten Tagen eine große Anziehungskraft ausgeübt. Die teils nach Ueberwindung großer Gefahren und Strapazen gemachten Moment-Aufnahmen geben in lebenswahrer Frische Personen und Szenen aus den gewaltigen Kämpfen der beiden Völker wieder. Interessant vor allem ist der Untergang der russischen Schlachtschiffe „Zarewitsch" und „Uschakow" in der Tsuschimastraße. Dem Panorama haben wirs zu danken, derartig interessante Begebenheiten mühelos kennen zu lernen.

* **Milchfälschung.** Eine am 24. Aug. v. J. von dem Milchhändler Joh. Egner entnommene Milchprobe ergab eine Entrahmung von 33 Proz. Da der Offiziant vor dem Schöffengericht bekundet, daß die Entrahmung nur durch den Laktodensimeter (Milchwäger) festgestellt werden konnte, so fehlt es an einem Beweise, daß der Angeklagte die schlechte Beschaffenheit der Milch gekannt hat und es erfolgt daher Freispruch. (Es ist ein Mangel in den bezirksamtlichen Bestimmungen, über den Verkehr mit Milch, daß nicht jedem Milchhändler das Halten eines Laktodensimeters und die Prüfung der Milch mittels desselben zur Pflicht gemacht wird; es ist die stereotype Ausrede aller wegen Milchfälschung angeklagten, daß sie die verkaufte Milch für einwandfrei gehalten haben. D. V.)

* **Gegen die Milchfälscher** greift allmählich angesichts der immer mehr zunehmenden Panscherei eine straffere Handhabung der Justiz Platz. Zum ersten Mal seit langer Zeit wurde gestern vor dem Schöffengericht gegen einen solchen engros-Panscher eine Gefängnisstrafe ausgesprochen. Der Milchhändler Richard Hoffmann von Mudau lieferte am 7. Sept. einer Ladeninhaberin Kling eine Kanne Milch, die nur 2.6 Fettgehalt hatte und um 1,8 Liter (pro 20 Literkanne) entrahmt war. Eine am 21. November entnommene Probe von einer Kanne ergab eine Entrahmung um 25 Proz. ihres Fettgehaltes. Das schlimmste Stückchen leistete sich der Angeklagte am 22. Dezember v. J. Offiziant Effelsberg entdeckte auf seinem Wagen mehrere Kannen entrahmter und zugleich verwässerter Milch, die er geschickter Weise wieder auf die normalen Milchgrade gebracht hatte. Sie war für Schmoller und Wronker, seine Hauptabnehmer, bestimmt. Obwohl sich der Beamte auf dem raschesten Wege in diese Warenhäuser begab, hatte der Angeklagte den Kaffeekoch Wilhelm von Schmoller und den Restaurationsbetriebsleiter Pollac von Wronker bereits dahin bearbeitet, sie sollten aussagen, sie bezögen stets Magermilch von ihm, er berechnete dann auch nur 12 Pfg. das Liter. Auf die Frage des Amtsanwalts an den letzteren Zeugen, ob er denn nicht wisse, daß er eine solche Milch nicht an das Publikum verkaufen dürfe, meinte er, das Qualitätsmanko sei wieder durch Zutun von Rahm in den Kaffee ausgeglichen worden. Der Gerichtschemiker, Herr Dr. Tankler, der mit seinem Assistenten Herrn Dr. Wilms erschienen war, stellte eine Entrahmung wie im ersten Falle fest, außerdem war die Milch stark verwässert. An Schmoller lieferte der Angeklagte an dem genannten Tage 20 Liter Milch und 10 Liter Rahm, an Wronker 40 Liter Milch und 80 Liter Rahm, macht allein einen Verdienst an Rahm (zu 80 Pfg.) gerechnet) von M. 82. Zur Gewinnung dieser Rahmmenge war nach der Berechnung des Herrn Dr. Tankler die Entrahmung von 360 Litern Milch nötig; bei dieser ungeheuren Menge Milch könnte also niemand an jenem Tage von dem Angeklagten Vollmilch erhalten haben. Durch seine Verabredung mit den beiden Angestellten mußte der Angeklagte von dieser Anklage freigesprochen werden. In den beiden anderen Fällen sprach das Gericht eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen aus in Anbetracht der Vorstrafen des Angeklagten. — Die Milch des Händlers Christ. Heilinger wurde am 20. Oktober um 25 Proz. verwässert gefunden (auf 3 Liter Milch 1 Liter Wasser). Das Gericht verurteilte diesen Angeklagten wegen Fahrlässigkeit zu einer Geldstrafe von 60 Mark.

* **In der Klagesache des Württemberger Verein gegen Männer-Gesangverein Kirchheim** hat das Großh. Amtsgericht Heidelberg zu Gunsten der Württemberger entschieden. Der Tatbestand ist folgender: Der Männergesangverein Kirchheim veranstaltete am 14. Mai v. Js. einen Gesangswettstreit, an welchem sich auch der Württemberger Gesangverein beteiligte. Mit weit überlegener Punktzahl wurde durch das Preisrichter-Kollegium dem Württemberger Gesangverein der 1. Preis (100 M.) und 1. Ehrenpreis (Pokal und goldene Medaille) zuerkannt. Die Preise wurden jedoch auf Einspruch der in derselben Klasse beteiligten Vereine von Seiten des festgebenden Vereins zurückbehalten. Es blieb daher dem Württemberger Verein nicht anderes übrig, als den Klageweg zu beschreiten, der nach mehrmaligen Verhandlungen und genauer Prüfung mit obigem Urteil endete.

* **Havariert** hat im Binger Fahrwasser am Martinsgrund der Schleppdampfer „Math. Stinnes Nr. 3", als er mit vier Schleppkähnen im Anhang sich auf der Talfahrt befand. Der Dampfer war infolge erheblicher Leckage am Sinken, man ließ ihn deshalb drehen und festfahren. — Auf der Fahrt zu Berg bekam wie uns unser Binger -Korrespondent meldet, der Radschleppdampfer „Raab Karcher Nr. 3" einen Defekt an der Maschine und ging mit seinen Anhangschiffen vor Anker. Von dem Schleppdampfer „Raab Karcher Nr. 1" wurden die Schleppkähne in Anhang genommen und weitergeschleppt.

Aus dem Grossherzogtum.

* **Plankstadt,** 21. Febr. Gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr wurden in der Eisenbahnstraße 3 Frauen von einem Handwerksburschen überfallen und mit dem Messer bedroht. Auf das Geschrei der Frauen eilte die Polizei herbei und nahm den Burschen fest, der dann in das Amtsgefängnis nach Schwetzingen verbracht wurde.

* **Kleine Mitteilungen aus Baden.** Bei der Leiche der Frauensperson, die von der Brücke bei Ladenburg in den Neckar gesprungen ist, fand sich eine auf den Namen Maria Schuhmann lautende Visitenkarte vor. — Herr Kammerrat Künzig in Donaueschingen erlitt beim Schneeschuhfahren auf dem Feldberg einen Beinbruch. Der Verletzte wurde in die chirurgische Klinik nach Freiburg verbracht. — Bei Station Petersell wurde ein beladener Schlitten des Landwirts Burgbacher von dort durch einen Güterzug überfahren. Der Schlitten war im Gleis stecken geblieben. Beide Pferde sind getötet worden.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Frankfurt,** 21. Febr. Ein frecher Ueberfall ereignete sich gestern Abend nach 11 Uhr in der Taunusanlage an dem Durchbruch nach der Neuen Mainzerstraße. Der in den 50er Jahren stehende Oberpostassistent Friedrich Koch wurde, als er sich auf dem Heimweg befand, von einem Mann von hinten überfallen. Er stürzte zu Boden und erlitt einen Bruch des rechten Unterschenkels. Der Straßenräuber stahl goldene Uhr und Kette. Der Verletzte wurde, nachdem ein Passant sich des Hilflosen angenommen hatte, in einer Droschke nach dem Bürgerhospital verbracht.

* **Heppenheim,** 20. Febr. Eine Firma in Pforzheim kaufte das zwischen dem Gasthaus „zum Landgrafen" und den Odenwaldgranitwerken liegende Terrain an der Bahn (15 Morgen) um 95 000 Mark, um eine Goldwarenfabrik größten Stils zu errichten. 2000 Arbeiter sollen in der Fabrik beschäftigt werden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der dritte musikpädagogische Kongreß wird unter dem Vorsitz von Professor Xaver Scharwenka vom 9. bis 11. April in Berlin tagen. Die Sitzungen finden im Reichstagsgebäude vormittags 10 Uhr und nachmittags 4 Uhr statt.

Zum Intendanten des Casseler Hoftheaters wurde Wilhelm Graf Bylandt-Rheydt ernannt. Der bisherige Intendant, Herr v. Gilsa, der bereits seit dem 1. Januar d. J. krankheitshalber beurlaubt ist, tritt mit dem 1. Juli d. J. in den Ruhestand. Von diesem Termin an übernimmt Graf Bylandt-Rheydt die Leitung des Hoftheaters in Kassel.

Ein Aufführungsverbot. Die Aufführung des Revolutionsdramas „Am Vorabend" von Kampf auf der Freien Volksbühne in Charlottenburg wurde polizeilich verboten. Der Polizeipräsident teilte dem Vorsitzenden der Freien Volksbühne mit, daß die Polizei die geplante Vorstellung als öffentlich ansehe und sie nur genehmigen könne, wenn das Stück die Zensur passiert haben würde. Das Werk ist in Hamburg gleichfalls verboten worden.

Das Großherzogliche Museum in Weimar wird im Sommer bedeutende Umänderungen erfahren. Es ist eine vollständige Neuordnung sämtlicher Kunstschätze sowie eine weitgehende Bereicherung der Kunstgegenstände aus den Großherzogl. Schlössern und Museen, außerdem eine vollständige Renovierung vorgesehen.

„Die Schuldigen," ein Schauspiel von Friedrich Gustav Triesch, wurde im Wiener Burgtheater mit Erfolg aufgeführt. Das Stück hat bereits vor Jahren in anderer Form mit Agathe Barsescu und Wiene in den Hauptrollen am Raimund-Theater vielen Beifall gefunden. Es gefiel auch in der neuen Gestalt. Es handelt sich um den verjährten Fehltritt einer Frau, für den kein Beweis vorhanden ist. Die Schuldigen sind aber nicht Herren ihrer Nerven, und als die Schatten der Vergangenheit emportauchen, verraten sie sich selbst. Sonnenthal als Gatte erzielte eine tiefe Wirkung. Wiederholt wurde er auch bei offener Szene stürmisch ausgezeichnet.

Ein Verdi-Denkmal ist in Triest am Jahrestage seines Todes eingeweiht worden. Die Kosten waren durch öffentliche Subskriptionen aufgebracht. Als Sieger aus dem für italienische Bildhauer eröffneten Preisausschreiben ging La Forêt hervor. Das Denkmal aus karrarischem Marmor erhebt sich auf dem San Giovanni-Platze.

Ein neues Operetten-Theater soll in Paris an der Stelle des „Casino de Paris" errichtet werden. Eine Gesellschaft mit einem Kapital von 700 000 Francs hat sich zu diesem Zweck vor kurzem gebildet. Das neue Theater soll in der nächsten Saison eröffnet werden.

Badische Politik.

* **Mannheim,** 21. Febr. (**Uebergriffe der Disziplinargewalt.**) Gestern brachte die „Volksstimme" die Meldung, die Generaldirektion der bad. Staatsbahnen habe am 17. ds Mts. einen Kollegialbeschluß gefaßt, einen Teil der Redner, die in der Eisenbahnerversammlung am 11. Februar in Karlsruhe im „Eintrachtsaal" vor Abgeordneten beider Kammern gesprochen haben, wegen ihrer der Eisenbahnverwaltung teilweise nicht angenehmen Aeußerungen zur Verantwortung zu ziehen. Die beiden Hauptredner, der nationalsoziale Kandidat, Betriebsassistent Raupp und der Betriebssekretär Himmele von hier, seien bereits vorgestern Nachmittag vom Großh. Betriebsinspektor Regierungsrat Landenberger protokollarisch einvernommen worden. — Die Meldung der „Volksstimme" ist nach eingezogener Information richtig. Wenngleich abzuwarten ist, was die Großh. Generaldirektion in der Sache weiter zu unternehmen gedenkt, muß schon heute ihre Handlungsweise entschieden gemißbilligt werden und man kann der „Volksstimme" beistimmen, wenn sie schreibt: „Eine Ehrenpflicht der Preßorgane aller Richtungen wird es jedoch sein, schon jetzt keinen Zweifel daran zu lassen, daß die hinter ihnen stehenden Parteien es nie und nimmer zulassen werden, daß die im Kampf um bessere Lebensbedingungen stehenden Eisenbahner in ihren staatsbürgerlichen Rechten durch disziplinäre Maßregelung beschränkt werden."

* **Karlsruhe,** 21. Febr. (**Die Steuer- und Zolldirektion**) ist vom Großherzog ermächtigt worden, in geeigneten Fällen Strafen wegen Steuerhinterziehung und dergl. bis zum Betrage von 1000 Mark nachzulassen.

MARCHIVUM

Inkrafttreten des neuen Zolltarifs und Zollabfertigung am 28. Februar.

* Mannheim, 21. Febr. 1906.

Die Großh. Zolldirektion hat in obigem Betreff folgendes verfügt:

Nach Paragr. 9 des Vereinszollgesetzes unterliegen den Sätzen des geltenden Zolltarifs nur noch die Waren, die bis zum 28. Febr. 1906 (einschließlich) bei der zuständigen Zollstelle zur Verzollung, zur Abfertigung auf Begleitschein 2 oder zur Anschreibung auf Privatkreditlager angemeldet und zur Abfertigung gestellt werden. Damit diese Wirkung eintrete, müssen beide Voraussetzungen erfüllt sein.

Was zunächst die Anmeldung betrifft, so hat sie schriftlich zu geschehen und zwar in der Regel dadurch; daß das geordnete Zollpapier (Deklaration zum Wareneingang, Niederlageabmeldung, zur Erledigung bestimmter Begleitschein 1 mit Auszügen usw.) mit geordnetem Antrage auf eine der oben genannten Abfertigungen (V.Z.G. Paragr. 22, Abs. 4) der Abfertigungsstelle übergeben wird.

Als zur Abfertigung gestellt gilt eine Ware dann, wenn sie vom Verfügungsberechtigten dem Zollamt derart bereit gestellt ist, daß die Abfertigung (zur Verzollung usw.) in der üblichen Weise an sich vorgenommen werden könnte, wobei es dann auf den Umstand nicht ankommt, daß die tatsächliche Abfertigung (Revision, Verwiegung und dergl.) aus Gründen, die auf Seiten der Zollstelle liegen, (z. B. wegen Beamten- oder Zeitmangels) am 28. Februar nicht mehr begonnen werden kann. Diese zweite Voraussetzung wird also, um den Hauptfall zu erwähnen, erfüllt sein, wenn sich die Ware am 28. Februar an einem jener Orte befindet, an denen die Abfertigungshandlungen regelmäßig von Amtswegen vorgenommen werden (Dispositionsraum, Abfertigungsgleis zollamtlich erlaubter Lösch- oder Ladeplatz, Werfthalle, Zollhof); doch genügt es auch, daß die Ware an eine Stelle gebracht ist, in deren unmittelbarer Nähe die Zollabfertigung zu erfolgen pflegt; daß die Ware in Zollgewahrsam genommen worden ist, soll nicht als erforderlich gelten.

Befindet sich die Ware am 28. Februar an einem Orte, an dem oder in dessen Nähe nicht von amtswegen, sondern nur (ausnahmsweise) auf besonderen Antrag, insbesondere auf Beamtenanmeldung, abgefertigt zu werden pflegt, so würde die Beurteilung dem Einzelfalle vorbehalten bleiben müssen. Doch kann es im allgemeinen als genügend angesehen werden, wenn die (rechtzeitig angemeldeten s. o.) Waren vor dem 1. März in die Gewerbsräume des Antragstellers oder an einen anderen zur Vornahme der Abfertigung geeigneten und im allgemeinen auch so verwendeten Ort außerhalb ordentlicher Amtsstelle verbracht sind.

Die im Eingange angeführte Vorschrift gilt nicht nur für Waren, die im Zoll erhöht werden, sondern auch für solche, die bisher zollfrei waren und nun vom 1. März an mit Zoll belegt werden, das heißt: eine nach dem alten Tarif zollfreie Ware kann nicht zollfrei belassen werden, wenn sie zwar vor dem Inkrafttreten des neuen Tarifs über die Zollgrenze eingebracht, aber erst nach dem 28. Febr. zum freien Verkehr abgefertigt (angemeldet und zur Abfertigung gestellt) worden ist.

Die geordnete Dienstzeit am 28. Februar wird allgemein um eine Stunde verlängert, d. i. bis 7 Uhr abends ausgedehnt.

Anträgen auf Abfertigung bezw. Entgegennahme von Anmeldungen und Nachschau nach den Waren über diese Zeit hinaus nötigenfalls bis 12 Uhr nachts wird gegen Abgabe der vorgeschriebenen Beamtenanmeldung, wenn immer tunlich, entsprochen.

Auch den rechtzeitig gestellten Anträgen auf Entgegennahme der Anmeldungen von Eilgütern am Personenbahnhofe und Nachschau auf deren Vorhandensein wird gerne entsprochen werden.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Darmstadt, 21. Febr. Die „Darmstädter Ztg." schreibt: Das Befinden des Großherzogs hat sich erfreulicherweise so gebessert, daß er die Reise nach Berlin, wie beabsichtigt, nächsten Freitag mittag anzutreten gedenkt.

* Stuttgart, 21. Febr. Laut „Staatsanz." wurde der Ministerialdirektor Kern zum Wirklichen Staatsrat und ordentlichen Mitgliede des Geheimen Rats ernannt und zugleich mit den Funktionen eines Staatsrats im Ministerium des Innern betraut.

* Straßburg, 21. Febr. Bei einer größeren Uebung der Garnison Saarburg ereigneten sich lt. „Frkf. Ztg." mehrere Unfälle. Der Kommandeur der Brigade, Generalmajor Friedeberg, zog sich durch einen Sturz vom Pferde einen Beckenbruch zu. Ein Kanonier brach das Bein.

* München, 21. Febr. Die bayerische Abgeordnetenkammer hat lt. „Frkf. Ztg." die Wahl in Würzburg I (Volkspartei) für gültig erklärt, ebenso die Nürnberger Wahlen.

* Wien, 21. Febr. Der Professor des Kirchenrechtes an der Wiener Universität, Hofrat Karl Groß, ist gestorben.

* Pest, 21. Febr. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Ministerialverordnung, welche den die Grundlage für die Handelsverträge bildenden autonomen Zolltarif und die Viehkonvention mit Deutschland samt Schlußprotokoll vom 1. März ab in Kraft setzt. In der Einleitung wird darauf hingewiesen, daß die Regierung in der Hoffnung auf Indemnität zu diesem Schritte genötigt wurde, um das Land nicht infolge des Stillstandes der Tätigkeit des Reichstages einer schweren wirtschaftlichen Krisis auszusetzen. Die Notverordnung verliert an Wirksamkeit, sobald durch den Reichstag anderweitige Vorkehrungen getroffen werden. (Siehe Ausland D. Red.)

* Rom, 21. Febr. Der Vesuv zeigt erneute Tätigkeit und entsendet einen 80 Meter breiten Lavastrom. Die Verwaltung der Drahtseilbahn errichtet eine hohe Mauer, um die unteren Stationen zu schützen.

Die ungarische Krise.

* Pest, 21. Febr. Das Amtsblatt veröffentlicht die Ernennung des Stadthauptmanns Bela Rudnay zum bevollmächtigten königlichen Kommissär der Stadt und des Komitats Pest.

Die Marokkokonferenz.

* Berlin, 21. Febr. Baron de Courcel, der lange Jahre in Berlin französischer Botschafter war und als französischer Vertreter der Beisetzung der Leiche König Christians beiwohnte, hält sich seit 2 Tagen in Berlin auf. Er hat gestern den Reichskanzler Fürsten Bülow zufällig (!) in der französischen Botschaft getroffen. Bei den alten Beziehungen, die ihn mit dem hiesigen Hof verbinden, wird er lt. „Frkft. Ztg." wahrscheinlich auch vom Kaiser empfangen werden. (Der „Zufall" wie der ganze Grund des Berliner Aufenthalts des Herrn Barons dürfte möglicherweise: „Algeciras" heißen.

* Algeciras, 20. Febr. In der heutigen Sitzung der Konferenz wurde ein deutscher und ein französischer Entwurf über die Organisation der marokkanischen Staatsbank vorgelegt. Ohne in eine Einzelberatung einzutreten, verwies die Konferenz die Entwürfe zur Vorberatung an eine Kommission.

* Algeciras, 21. Febr. (Agence Havas.) Der von den französischen Delegierten vorgelegte Plan für die Organisation der marokkanischen Staatsbank ist folgender:

Es wird eine Staatsbank in Marokko errichtet mit einem 35jährigen Privilegium. Die Bank wird in den bedeutendsten Städten Marokkos Filialen und Agenturen errichten, sowie an jedem Orte, wo sie es für nützlich erachten wird. Ihr Geschäftskreis wird alle Operationen umfassen, die zu den Obliegenheiten einer Bank gehören. Sie wird der Finanzagent der marokkanischen Regierung sein und soll mit den Geschäften der Kasse des Schatzamts betraut werden, ebenso wie mit den Münzoperationen, die sie für Rechnung und zugunsten der Regierung ausführen wird. Die Bank soll der Regierung Vorschüsse in laufender Rechnung für den Dienst des Staatsschatzes gewähren und je nach Bedarf Vorschüsse für Ausgaben, die in dem allgemeinen anerkannten Interesse liegen, ohne daß der Gesamtbetrag der so gewährten Vorschüsse den Betrag ihres Kapitals überschreiten darf. Der provisorische Satz für Vorschüsse soll 7 pCt. nicht überschreiten. Die Bank soll das Recht der Ausgabe von Noten haben, die den Inhabern bei Vorzeigen rückzahlbar sind und bei allen öffentlichen Kassen des marokkanischen Reiches angenommen werden müssen. Das Recht der Bank für die Notenausgabe soll auf das Dreifache ihres metallenen Bestandes beschränkt sein. Die marokkanische Regierung hat bei der Bank einen höheren Beamten zu ernennen, der in Tanger seinen Sitz haben soll und beauftragt wird, mit der Ueberwachung der Ausübung der Notenausgaberechte und der Beziehungen der Bank zu dem kaiserlichen Schatze. Das Geschäftskapital wird auf 15 Millionen Francs festgesetzt und in 15 Teile zerlegt. Die Zeichnung von 11 Teilen soll den Finanzgruppen vorbehalten werden, die gebildet werden von Deutschland, England, Oesterreich-Ungarn, Spanien, den Vereinigten Staaten von Amerika, Frankreich, Italien, Holland, Portugal, Rußland und Schweden, ohne daß ein- und dieselbe Gruppe das Recht hätte, mehr als einen Teil zu zeichnen. Die Subskription auf die vier weiteren Anteile soll den an der Marokkoanleihe von 1904 beteiligten Firmen überlassen werden, gegen Verzicht auf alle Vorzugsrechte inbezug auf die Anleihe- und Münzoperationen, wie sie in dem Artikel 33 des Anleihevertrages vom 12. Juni 1904 festgesetzt sind und zwar zugunsten der marokkanischen Staatsbank. Nachträgliche Kapitalserhöhungen sollen stattfinden auf Beschluß der Generalversammlung der Aktionäre und zwar sollen die Subskriptionen mit Ausnahme des Teils der Kapitalserhöhung, den der Verwaltungsrat im Interesse der Gesellschaft vorzubehalten für nützlich erachtet, den Aktieninhabern ohne Unterschied der Nationalität proportional zugestanden werden. Der Verwaltungsrat wird von der Generalversammlung der Aktionäre gewählt und soll aus 15 Mitgliedern bestehen. Der Verwaltungsrat wird seinen Präsidenten und seinen Vizepräsidenten sowie die Direktoren und die Unterdirektoren ernennen, ihre Befugnisse und ihr Arbeitsfeld bestimmen, ebenso die Befugnisse und Geschäftsgebiete der Ausschüsse, deren Einsetzung er für tunlich erachten wird. Ein internationaler Diskontoausschuß, dessen Mitglieder aus den hervorragendsten Kaufleuten und Banken von Tanger, die mindestens 251 Aktien besitzen, zu wählen sind, soll der Direktion in Tanger zur Seite gestellt werden. Dieser Ausschuß ist zu befragen über die zu eröffnenden Kredite und über die allgemeinen Bedingungen für die Diskontierung. Alle Stellen bei der Bank sollen für Angehörige jeder Nation zugängig sein. Die Bank soll der Wirkung der französischen Gesetzgebung unterstellt sein, unter den Verhältnissen inbezug auf Rechtsprechung und Befugnisse, wie sie für Marokko in den Kapitulationen festgesetzt sind. Ein Ausschuß soll einen Entwurf der Statuten ausarbeiten, der der Aktionärversammlung zu unterbreiten ist, die innerhalb eines Zeitraumes von 3 Monaten vor der Unterzeichnung des vorliegenden Protokolls zum Zwecke der Errichtung der Gesellschaft zusammen zu berufen ist.

* Paris, 21. Febr. Auch die heutigen Morgenblätter kritisieren scharf die Haltung Deutschlands in der Marokkoangelegenheit und sprechen die Ansicht aus, daß es unter den obwaltenden Umständen das Beste wäre, eine offene Erörterung herbeizuführen und die Konferenz möglichst bald zu schließen. Das „Echo de Paris" schreibt: „Im Pariser diplomatischen Korps hat man die Hoffnung auf eine Regelung der Streitfrage in der Konferenz selbst nicht aufgegeben, und obgleich die Vermittlerrolle weder bequem noch verlockend erscheine, so glaubt man doch, daß sich eine Macht für die Erfüllung dieser Aufgabe finden ließe."

Deutscher Reichstag.

w. Berlin, 21. Februar.

Am Bundesratstische zu Beginn der Sitzung niemand.

Das Haus setzt die zweite Beratung des sozialdemokratischen Wahlrechtsantrages fort.

Herzfeld (Soz.) führt aus: Der Antrag richte sich hauptsächlich gegen Preußen, Sachsen und Mecklenburg. Trotzdem die Verfassung die Versammlungsfreiheit gewährleiste, habe Fürst Bülow, der Präsident des preußischen Ministeriums, dieses geschäftsführenden Ausschusses der bürgerlichen Parteien, die idealen Bestrebungen der Sozialdemokraten am 21. Januar im Blute ersticken wollen. Redner bespricht dann die Ausführungen Bülows und des Justizministers im preußischen Abgeordnetenhause über die Anwendung der bestehenden Gesetze gegen die Sozialdemokratie und bezeichnet die darin hervorgetretenen Anschauungen als eine Prostitution der Justiz. (Präsident Graf Ballestrem ruft den Redner, unter Bravo der Rechten und unter Unruhe der Sozialdemokraten zur Ordnung.) Redner fortfahrend bespricht dann die mecklenburgische Verfassungsfrage. Er erwidert ausführlich Maltzans jüngste Ausführungen über die Zustände in der Gustrower Waggonfabrik und den Rostocker Neptunwerften.

Maltzan (kons.) wendet sich gegen den Vorredner und bemerkt: In Mecklenburg lasse man sich von den Sozialdemokraten eine Verfassung nicht aufzwingen.

Stöcker (christl.-soz.) erklärt: Er lehne den Antrag ab. Wenn die Arbeiter darunter litten, so hätten die Sozialdemokraten mit ihrem Verhalten in der letzten Zeit daran Schuld. Redner wendet sich gegen die Haltung der sozialdemokratischen Presse gegenüber der Revolution in Rußland. Das allgemeine Wahlrecht habe viele Vorzüge. Wenn aber damit Hand in Hand eine Verderbnis des ganzen Volkes gehe, so seien diese Vorzüge zu teuer erkauft.

Volkswirtschaft.

Süddeutsche Kabelwerke A. G., Mannheim. Nach dem Bericht des Vorstandes ist die im vorjährigen Berichte ausgesprochene Erwartung, daß auch das Geschäftsjahr 1905 befriedigende Erträge bringen würde, erfüllt worden. Die im Berichtsjahre eingetretenen wesentlichen Materialverteuerungen (namentlich Metalle und Gummi) ließen sich zwar nicht immer und nicht im vollen Umfange durch Erhöhung der Verkaufspreise einholen; dagegen konnte der Umsatz erheblich gesteigert und hierdurch der Ausfall nicht nur ausgeglichen, sondern ein im ganzen noch günstigeres Ergebnis als im Vorjahre erzielt werden. Die Jahresrechnung entspricht bezüglich der Höhe der Debitoren und Warenbestände, sowie andererseits bezüglich der im ganzen ermäßigten Schulden und hinsichtlich des Gewinnes dem Vorhergesagten. Nennenswerte Aenderungen zeigen nur noch das Effektenkonto und das Avalkonto; ersteres erfuhr eine Vermehrung durch weiter hinterlegte Kautionspapiere, während dagegen ein großer Teil der in Avalwechseln gestellten Bürgschaften ablief. Wenn die gegenwärtig günstigen Verhältnisse in der Elektrizitätsbranche anhalten, so führt der Bericht aus, hoffen wir auch für das laufende Jahr auf gute Erfolge. — Ueber das Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres und die Verteilung des Reingewinnes haben wir bereits in Nr. 79 d. Bl. Mitteilung gemacht.

Deutsche Vereinsbank, Frankfurt a. M. Bei dem Institute erhöhte sich in 1905 gegenüber dem Vorjahre der Gewinn an Provisionen um 34 000 M. und der an Effekten um 80 000 M., während der Wechselgewinn um 9000 M. und der Konsortialgewinn um 20 000 M. zurückblieben. Dem um 85 000 M. erhöhten Zinsertrag steht eine Vermehrung der Passivzinsen um 9000 M. gegenüber. Der Reingewinn von 2 027 000 M. geht um 105 000 M. über seine vorjährige Höhe hinaus, die Dividende wird wieder mit 6 Proz. beantragt, während die Reservedotierung um 54 000 M. erhöht wird, wodurch die ordentliche Reserve auf ihre gesetzliche Höhe von 10 Proz. des Aktienkapitals gebracht wird; außerdem werden auf die An- und Neubauten zum Bankgebäude 75 000 M. (0) abgeschrieben. Der Gewinnvortrag ermäßigt sich um 24 000 M. auf 141 000 M.

Die Faber- und Schleicher-Aktiengesellschaft in Offenbach a. M. schlägt vor, aus dem erzielten Reingewinn von 217 295 M. (i. V. 235 551 M.) 11 Proz. (i. V. 12 Proz.) Dividende zu verteilen.

Maschinen- und Armaturenfabrik vorm. H. Breuer u. Co. in Höchst. Der Generalversammlung soll die Verteilung einer Dividende von 8 Proz. (i. V. 6 Proz.) in Vorschlag gebracht werden.

Die Kostheimer Zellulose- und Papierfabrik in Kostheim bei Mainz war laut Bericht im Jahre 1905 gut beschäftigt und hat 6 896 878 Kg. Zellulose oder 751 988 Kg. mehr als im Vorjahre abgesetzt; in die eigene Papierfabrik gingen 6 660 680 Kg. Zellulose. Die Papiererzeugung betrug 6 964 996 Kg. oder 772 001 Kg. mehr als im Vorjahr. Das bei der Begebung der 2 Millionen Mark junger Aktien erzielte Aufgeld von 125 000 M. wurde der Rücklage zugewiesen. Der Rohgewinn beträgt 596 156 M. (i. V. 515 580 M.). Davon werden 94 560 M. (98 618 M.) zu Abschreibungen verwandt, 15 000 M. (14 000 M.) werden den Verfügungsbeständen, 14 581 M. (8654 M.) der Rücklage I und 15 000 M. (25 000 M.) der Rücklage II zugewiesen, die Gewinnanteile erfordern 47 211 M. (30 126), und die Dividende beträgt 15 Proz. (12 Proz.) mit 187 500 M. (120 000 Mark); als Vortrag verbleiben 65 041 M. (38 682 M.).

Bergzaberner Volksbank, e. G. m. u. H. Die Gesellschaft erzielte in 1905 bei einem Umschlag von 12 247 740 M. (i. V. 10 878 190 Mark) einen Reingewinn von 20 616 M. (17 375 M.), woraus 16 455 M. (i. V. 16 119 M.) zur Zahlung von 5 Proz. Dividende (wie i. V.) verwendet werden sollen. Die Mitgliederzahl hob sich von 638 auf 694, das eigene Vermögen von 405 895 M. auf 411 697 Mark gegenüber dem fremden Kapital von 1 226 906 M.

Der Aufsichtsrat der Mülheimer Bank beschloß aus dem Reingewinn von M. 617 767 (M. 436 631) den Betrag von M. 50 000 zur Rückstellung zu verwenden, M. 28 369 (M. 20 479) der Reserve und M. 40 000 der Spezialreserve zu überweisen, ferner 6 Proz. (wie i. V.) Dividende zu verteilen und M. 48 044 (M. 35 676) vorzutragen. Der Generalversammlung wird die Erhöhung des Aktienkapitals um M. 1½ Millionen auf M. 9 Millionen vorgeschlagen.

Emil Seelig Akt.-Ges., Heilbronn. Diese mit M. 1 Million Grundkapital ausgestattete Zichorienfabrik erzielte in 1904/05 einen Warenüberschuß von M. 31 008 gegen M. 70 012 im Vorjahr. Dazu kommen noch M. 4516 (M. 6795) Gewinn an Patenten und Mark 6284 (M. 5462) Vortrag. Andererseits erforderten Abschreibungen M. 33 858 (M. 30 487). Nach Verwendung von M. 2700 (M. 3800) für Tantiemen bleiben wenige M. 4249 Reingewinn (gegen Mark 44 141 im Vorjahr), die vorgetragen werden (i. V. 3 Proz. Dividende).

Der Aufsichtsrat der Bayerischen Handelsbank beschloß, eine Dividende von 8.06 Proz. (wie für alle Vorjahre seit 1895) und eine Erhöhung des Aktienkapitals um M. 6 792 000 auf M. 33 968 800 vorzuschlagen. Nach der Bilanz beträgt der Jahresreingewinn Mark 2 810 140 gegen M. 2 900 629 in 1904.

Hotel Disch, A.-G., Köln a. Rh. In 1905 erhöhten sich die Einnahmen um M. 42 027. Nach M. 63 086 (i. V. M. 60 184) Abschreibungen werden 5½ Proz. (5 Proz.) Dividende verteilt bei M. 30 187 (M. 32 002) Vortrag. Das neue Jahr erbrachte bis 15. Februar eine Mehreinnahme von M. 25 749 gegen das Vorjahr.

Neue Gesellschaft m. b. H. In Köln wurde die Deutsche Gesellschaft zur Verwertung von Zuckerschnitzel (Patent Steffen) G. m. b. H. mit einem Kapital von Mark 1 500 000 gegründet. Der Sitz der Gesellschaft ist Köln. Zweck der Gesellschaft ist die Verwertung der Karl Steffen in Wien gehörigen deutschen Patente betreffend das Brühverfahren bei der Saftgewinnung und der Futtererzeugung in den Zuckerfabriken.

Deutsche Eisenbahnen. Einnahmen im Januar im Personenverkehr 89 926 768 M. (mehr 3 706 515 M.), im Güterverkehr Mark 115 169 638 (mehr 18 516 172 M.).

Neue Nürnberger Stadtanleihe. Auf die neue Anleihe der Stadt Nürnberg von M. 6 Millionen waren Offerten für 4- und 3½proz. Obligationen eingefordert worden. Der Zuschlag wurde für 3½proz. Titres erteilt und zwar zu 98.21 Proz. an ein Konsortium, das sich aus der Königlichen Hauptbank, der Diskonto-Gesellschaft, der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank, der Filiale der Dresdner Bank in Nürnberg, der Filiale der Pfälzischen Bank in Nürnberg, der Bayerischen Diskonto- und Wechsel-Bank und dem Bankhause L. a. E. Wertheimber in Frankfurt a. M. zusammengesetzt.

Die Aufsichtsratssitzungen der Dresdner Bank und des A. Schaaffhausenschen Bankvereins, in denen der Abschluß vorgelegt werden soll, finden am 7. März statt. Die Dividende wird bei der Dresdner Bank voraussichtlich 8¼ Proz. (7½ Proz.) und beim A. Schaaffhausenschen Bankverein 8 Proz. (7¼ Proz.) betragen.

Deutsche Tuch-Konvention. In Berlin fanden dieser Tage Verhandlungen statt zwischen dem Verein der deutschen Tuch- und Wollenwarenfabrikanten, Berlin-Aachen und dem Zentralverband der deutschen Herren- und Knaben-Kleider-Fabrikanten, Berlin, der Deutschen Tuchgroßisten-Vereinigung Aachen und dem Verband süddeutscher Tuchgroßisten, München zwecks Herbeiführung einheitlicher Zahlungs- und Lieferungsbedingungen im deutschen Tuchgeschäft. Die Beratungen führten in einer Reihe wichtiger Punkte zu einer Verständigung, die das Zustandekommen der Deutschen Tuch-Konvention in absehbarer Zeit erwarten läßt.

MARCHIVUM

Die Kreditanstalt in Zürich geht mit der Bank in St. Gallen (Aktienkapital 9 Mill. Franken) eine Interessengemeinschaft ein.

Die Hypothekenbank Winterthur zahlt wieder 6 Prozent Dividende.

Mitteldeutsche Bodenkredit-Anstalt in Greiz. Die Verwaltung beantragt wieder eine Dividende von 4½ Proz. Auf neue Rechnung werden 112 534 M. (i. V. 98 840 M.) vorgetragen.

Die Dresdner Gasmotorenfabrik vorm. Moritz Hille verteilt 11 Proz. (10 Proz.) Dividende.

Varziner Papierfabrik. Im 1905 stieg der Bruttogewinn bei 6.21 Mill. Kg. (i. V. 5.89 Mill. Kg.) Papierverkauf von M. 452 981 auf M. 470 632. Nach Deckung der Unkosten und nach M. 112 083 (M. 122 563) Abschreibungen beträgt der Reingewinn M. 284 290 (M. 273 280), aus dem 20 Proz. (18 Proz.) Dividende verteilt werden sollen.

Deutsche Linoleum-Werke Hansa, Delmenhorst. Der Betriebsgewinn in 1905 hob sich von M. 1 000 980 auf M. 1 142 801, nach M. 1.19 Mill. (i. V. M. 1.04 Mill.) Abschreibungen ergeben sich M. 316 952 (M. 357 797) Reingewinn, aus dem 16 Proz. (12½ Proz.) Dividende verteilt und M. 75 952 (M. 20 297) vorgetragen wurden. Die Gesellschaft betont, daß es verfehlt sei, aus den günstigeren Ziffern auf eine Besserung der Verhältnisse des Linoleumgeschäftes zu schließen; eine solche Besserung sei weder vorhanden, noch zu erhoffen. Hauptsächlich sei der niedrige Leinölpreis, der inzwischen um 30 Proz. gestiegen sei, ins Gewicht gefallen.

Vorschußbank zu Freiberg i. S. Die Bank hatte im Jahre 1905 einen Reingewinn von 70 763 M. (i. V. 70 651 M.) zu verzeichnen. Infolge der Geschäftsverbindung mit der jetzt in Konkurs befindlichen Firma Stohn u. Kichlmann in Freiberg wird die Bildung einer Verlustrücklage gefordert; 13 013 M. werden hierzu von dem Gewinn abgetrennt. Die Aktionäre erhalten 5 Proz. (6 Proz.) Dividende.

Japanische Anleihe. Die öffentliche Aufforderung zur Zeichnung auf die neue innere Anleihe von 200 Millionen Yen zum Kurse von 96 ist erschienen. Die Anleihe ist während der nächsten fünf Jahre unkündbar, dann beginnt die Einlösung und erstreckt sich über die nächsten 25 Jahre.

Mannheimer Effektenbörse

vom 21. Februar. (Offizieller Bericht.)

An der heutigen Börse fand nur geringes Geschäft statt. Es notierten: Bad. Brauerei-Aktien 123.50 G.; Brauerei Sinner, Grünwinkel 247 G.; Pfälz. Preßhefen- u. Spritfabrik-Aktien 141.75 B.; Gritzner-Aktien 90 B.; Mannh. Gummi- u. Asbestfabrik-Aktien 123.50 G. 124 B. und Zellstoff-Fabrik Waldhof-Aktien 282 B.

Obligationen

Pfandbriefe.		4½% Bad. A.-G. f. Rheinsch. u. Seetransport	101.— G
4% Rh. Hyp.-B. unk. 1902	100.50 bz	4½% Bad. Anilin- u. Sodaf.	104.50 G
3½% „ „ „ alte M.	96.— bz	4% Br. Kleinlein, Heidelbg.	101.50 G
3½% „ „ „ unk. 1904	96.— bz	4% Pfzr. Brauhaus, Dom	102.75 G
3½% „ „ „ Kommunal	97.60 bz	4% Herrenmühle Gem	100.— G
Städte-Anlehen.		4½% Mannh. Dampfschleppschiffahrts-Ges.	102.10 G
3½% Freiburg i. B.	98.50 bz	4½% Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	102.50 G
3½% Heidelbg. v. J. 1903	97.80 bz	4½% Oberrh. Elektrizitätswerke, Karlsruhe	95.— bz
3% Karlsruhe v. J. 1896	87.40 bz	4½% Pfälz. Chamotte u. Tonwerk A.-G. Eisenb.	102.— G
3½% Lahr v. J. 1902	97.— bz	4½% Pf. A.-G. Zellstoff. Waldhof bei Pernau in Livland	101.— G
3½% Ludwigshafen	100.50 G	4½% Speyerer Brauhaus A.-G. in Speyer	101.50 G
4% „	100.— G	4½% Speyerer Ziegelwerke	102.10 G
4% „ v. 1900	100.— G	4½% Südd. Drahtindustr.	101.— G
3½% „	98.20 G	4½% Tonw. Offstein A.-G. Dr. H. Lossen, Worms	101.— G
4% Mannh. Oblig. 1901	101.— G	4% Zellstofffabrik Waldhof	104.30 G
3½% „ „ 1885	99.— G		
3½% „ „ 1888	98.— G		
3½% „ „ 1895	98.— G		
3½% „ „ 1898	97.80 G		
3½% „ „ 1904	97.75 G		
3½% Pirmasens unk. 1905	98.— G		
Industrie-Obligation.			
4½% Akt.-Ges. f. Seilindustrie rückz. 105 %	104.25 G		

Aktien

Banken.	Brief	Geld		Brief	Geld
Badische Bank	181.—	—.—	Br. Schwartz, Speyer	—.—	130.—
Gewbk. Speyer 50% E	—.—	128	„ Ritter, Schwetz.	98.—	—.—
Pfälz. Bank	—.—	104.25	„ S. Welz, Speyer	95.50	—.—
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	193.25	„ z. Storch, S.	104.—	103.—
Rh. Sp.- u. Kdb. Land.	—.—	138.50	„ Werner, Worms	103.—	—.—
Rhein. Kreditbank	—.—	141.40	Worms. Br. v. Oertge	—.—	89.—
Rhein. Hyp.-Bank	201.—	200.50	Pf. Preßh. u. Spritfbr.	141.75	—.—
Südd. Bank	115.50	115.00	**Transport u. Versicherung.**		
Eisenbahnen.			A.-G. f. Rhsch. Seetr.	90.—	—.—
Pfälz. Ludwigsbahn	—.—	233.50	Mannh. Dampfschl.	87.50	—.—
„ Maxbahn	—.—	140.—	„ Lagerhaus	96.50	—.—
„ Nordbahn	—.—	141.—	Bad. Rück- u. Mitversi.	—.—	413.—
Heilbr. Straßenbahn	80.—	79.—	„ Assecuranz	—.—	1250
Chem. Industrie.			Continental. Versi.	—.—	440.—
A.-G. f. chem. Industr.	—.—	150.—	Mannh. Versicherung	—.—	580.—
Bad. Anil. u. Sodafbr.	440.—	—.—	Oberrh. Versi.-Ges.	525.—	—.—
Chem. Fab. Goldenbg.	—.—	170.—	Württ. Transp.-Versi.	—.—	710.—
Verein chem. Fabriken	—.—	345.—	**Industrie.**		
Verein D. Oelfabriken	—.—	136.—	A.-G. f. Seilindustrie	—.—	121.—
Wst. A.-G. Stamm	—.—	237.—	Dingler'sche Maschfbr.	104.—	—.—
„ „ Vorzug	—.—	105.50	Emaillirfbr. Kirrweil.	—.—	—.—
Brauereien.			Emaillw. Maikammer	—.—	103.—
Bad. Brauerei	—.—	123.50	Ettlinger Spinnerei	103.—	—.—
Binger Aktienbierbr.	—.—	—.—	Hüttenh. Spinnerei	—.—	96.—
Durl. Hof vm. Hagen	263.50	—.—	Karlsr. Maschinenbau	—.—	230.—
Eichbaum-Brauerei	—.—	153.—	Chemfbr. Haid u. Neu	275.—	—.—
Elefbr. Kühl, Worms	102.—	—.—	Koslh. Cell.- u. Papierf.	245.—	243.—
Ganters Br., Freibg.	—.—	100.—	Mannh. Gum. u. Asb.	124.—	123.50
Kleinlein, Heidelberg	—.—	198.—	Nähfbr. Badenia	—.—	211.—
Homb. Messerschmitt	83.—	—.—	Pfälz. Näh.- u. Fahrrf.	140.—	139.50
Ludwigsh. Brauerei	249.—	—.—	Portl.-Cement Hdlbg.	—.—	140.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	145	Verein Freib. Ziegelw.	—.—	165.—
Pfalzbr. Geisel, Mohr	—.—	—.—	„ Spey.	75.—	—.—
Brauerei Sinner	—.—	247.—	Zellstoffabr. Waldhof	282.—	—.—
Br. Schroedl, Hdlbg.	222.—	—.—	Zuckerfbr. Waghäusel	—.—	108.—
			Zuckerraff. Mannh.	135.—	—.—

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* **Frankfurt, 21. Febr.** (Fondsbörse.) In Uebereinstimmung der auswärtigen Börsen war das Geschäft still. Der gestrige Rückgang der Minenaktien an der Londoner und Pariser Börse hat auch am hiesigen Platze Nachwirkungen hinterlassen. Die günstigen Momente, welche sich gestern für die hiesige Börse geltend machten, machten einem Rückschlag der Kurse Platz, umsomehr, als auch die politische Lage sich verschärfte. Am Montanmarkte war das Geschäft belanglos, die Kurse konnten sich kaum behaupten. Banken ruhig mit wenig Veränderung. Bahnen still. Schiffahrtsaktien befestigt. Inländische Fonds im Einklang mit der Gesamthaltung lustlos, ausländische teilweise schwächer auf erneute, matte Haltung der Westbörsen. Industriewerte brachten wenig Veränderung. Die Unternehmungslust war im weiteren Verlaufe sehr gering, doch behaupteten sich die Kurse auf den meisten Gebieten. Nachbörslich Kreditanstalt 210,70 à 211,10, Diskonto 189,30 à 189,40. Privatdiskont 3½ pCt.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

Reichsbank-Diskont 5 Prozent.

Wechsel.

		20.	21.			20.	21.
Amsterdam	kurz	168 80	168 67	Paris	kurz	81.45	81.45
Belgien	„	81 325	81.316	Schweiz. Plätze	„	81.283	81.316
Italien	„	81.40	81.416	Wien	„	85 125	85.10
London	„	20.477	20.482	Napoleonsd'or		16.33	16.33
„	lang	—.—	—.—	Privat-Diskont		3½	

Staatspapiere. A. Deutsche.

	20.	21.		20	21
3½ Dtsch. Reichsanl.	101.15	101.15	Tamaulipas	100 80	100.—
3 „	89 15	89.—	Bulgaren	98 80	99.—
3½ pr. kons. St.-Anl.	101.45	101 95	1½ Griechen 1890	51 70	51 6
3 „	89 20	89.05	Italien. Rente	—.—	106 50
4 bad. St.-A. „	102 75	—.—	4½ Oest. Silberr.	101.60	101 4
3½ bad. St.-Obl. fl.	99.—	99	4½ „ Papierr.	—.—	101 65
3½ „ „ M.	99.65	99.80	Oesterr. Goldr.	101.—	100 95
3½ „ „ 00	—.—	—.—	3 Portg. Serie I	68 75	68 80
4 bayer. E.-B.-A.	101.45	101 40	3 „ bis. III	69 80	69 50
3½ do. u. Allg.-A.	100.—	100.—	4½ neue Russen 1905	92.35	92 1
3 „ „ „	89 5	—.—	4 Russen von 1880	84.20	84 05
4 Hessen	108 70	108.50	4 span. ausl. Rente	94 20	94 10
3 Hessen	87 20	87 05	4 Türken v. 1903	88 8	88 20
3 Sachsen	88 10	88 10	1 Türken unif.	93 40	93 30
3½ Rh. Stadt-A. 05	—.—	—.—	4 Ungar. Goldrente	96 25	96 15
B. Ausländische.			4 „ Kronenrente	95.70	95.60
4 Arg. i. Gold-A. 1887	—.—	—.—	**Verzinsl. Lose.**		
4½ Chinesen 1898	96 60	96 70	4 Oest. Lose v. 1860	161 20	161.—
3 Egypter unifizirte	—.—	—.—	Türkische Lose	146.40	145 40
5 Mexikaner äuß.	103 20	103 10			
4 „ inn	67 50	67.50			

Aktien industrieller Unternehmungen.

	20.	21.		20.	21.
Bad. Zuckerfabrik	108.—	107.—	Elektr.-Ges. Schuckert	183 50	181 75
Eichbaum Mannh.	154.—	155.—	Allg. E.-G. Siemens	188 50	188.—
Mh. Akt.-Brauerei	144.50	144 50	Ver. Kunstseide	474 50	470.—
Portakt. Zweibr.	09.50	109.80	Lederw. St. Ingbert	55.—	55.
Weltz u. S. Speyer	95.80	95.50	Epichary	119.—	112 2
Cementw. Heidelb.	140.80	139 50	Walzmühle Ludw.	177 50	177 50
Cementf. Karlstadt	127.80	128.40	Fahrradw. Meyer	340 8	338 50
Bad. Anilinfabrik	439.90	459 90	Masch. Arm. Klein	100 80	109 50
Ch. Fbr. Griesheim	261.—	258.—	Maschinenf. Baden	207.—	90
Höchster Farbwerk	392.—	392	Dürkopp	415.	415.—
Verein chem. Fabrik	340.75	345.50	Maschinf. Grißner	221.—	210.—
Chem. Werke Albert	347.75	54 25	Schnellpr. Frkth.	184 50	184 50
Accumul.-F. Hagen	218 50	218.50	Oelfabrik-Aktien	184 60	184 60
Acc. Böse, Berlin	90.—	90.—	Seilindustrie Wolff	122.—	122
Allg. Elt.-Gesellsch.	221.—	222.70	Zellstoff Waldhof	284 90	280 50
Lahmeyer	144.—	148 50	Südd. Immob.	124 80	124.90

Bergwerks-Aktien.

	20.	21.		20.	21.
Bochumer	246 20	245	Gelsenkirchner	227.80	226 50
Buderus	182.—	181 50	Harpener	216.50	216.—
Concordia	—.—	—.—	Hibernia	—.—	—.—
Deutsch Luxembg.	255.50	255.—	Oesterr. Alpine-M.	257.50	257.—
Eisenwerke Lollar	—.—	—.—	Oberschl. Eisenakt	128.50	121.25
Friedrichsh. Bergb.	149 25	149.	Ver. Königs- u. Laura	246.—	245 50

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

	20.	21.		20.	21.
Ludwh.-Bexbacher	235 50	235 2	Oesterr. Süd-Lomb.	24 90	24 70
Pfälz. Maxbahn	145 20	148.—	Oesterr. Nordwestb	—.—	—.—
do. Nordbahn	141 70	141 7	„ Lit B.	—.—	—.—
Südd. Eisenb.-Ges.	188.—	188 10	Gotthardbahn	—.—	—.—
Hamburger Packet	166.—	166.	Ital. Mittelmeerb.	—.—	—.—
Nordd. Lloyd	128 20	128 60	„ Meridionalbahn	148.—	147.50
Oest.-Ung. Staatsb	144 80	143 50	Baltim. Ohio	113.80	113.50

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

	20.	21.		20.	21.
4% Frf. Hyp.-Pfdb.	100 80	100 80	4% Pr. Pfdb. unk. 14	102 25	102.25
4% F. K. B. Pfdbr. 03	101 20	101 2	3½ „ „ „ 12	103.—	103.—
4% „ 1910	101 30	101 30	3½ „ „ „ 14	100.—	100.—
4% Pf. Hyp B. Pfdb.	101,10	101.1	3½ „ „ „ 08	95.—	95.—
3½%	98 5	98.5	3½ „ „ „ 12	96.75	96.75
3½% Pr. Bod.-Kr.	94.80	94 80	3½ Pr. Pfdbr.-Bk. Kleinb. b. 04	96.—	96.—
4% Ctr. Bd. Pfd. v. 00	101.—	100.9	4½ Pr. Pfdbr.-Bk. Hyp.-Pfd.-Kom.-Obl. unkündb. 12	99 50	99 50
4% „ „ 04 unk. 07	102 20	102 20	4% Rh. H.-B. Pfb. 02	100 50	100.5
4% „ Pfdbr. v. 01 unk. 10	102.60	102 60	4½ „ „ „ 1907	100.70	100.70
4% „ Pfdbr. v. 06 unk. 12	103 40	103 40	4% „ „ „ 1912	102.90	102.90
3½ „ Pfdbr. v. 86 89 u. 94	96 80	96 80	3½ „ „ „ alte	96.—	96.—
3½ „ Pfd. 99/04	96.50	96 30	3½ „ „ „ 1904	96.—	96.—
4% „ Com.-Obl. v. 01, unk 10	103 50	103 50	3½ „ „ „ 1914	97.60	97.60
3½ „ Com.-Obl. v. 87, unk. 91	99.10	99.10	3½ Rh. H.-B. C.-O	97.60	97.60
3½ „ Com.-Obl. v. 99/04	99.10	99.10	4% Rhein. Westf. B.-C.-A. 1910	101.60	101 60
4% Pr. Pfdb. unk. 09	100 90	100.90	4% Pf. B. Pr.-Obl.	100 9	100.70
4% „ „ „ 12	101.70	101.70	3½% Pf. B. Pr.-O.	—.—	—.—
			4% Mi. Akt. a. E. B.	72.50	72.40
			Mannh. Verf.-B.-A.	580.—	580.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	20.	21.		20.	21.
Badische Bank	130 70	131.—	Oesterr.-Ung. Bank	117 50	117,50
Berl. Handels-Ges.	174.80	174.—	Oest. Länderbank	112 90	113.—
Comerz. u. Disk.-B.	125 40	125 40	„ Kredit-Anstalt	211 30	210 70
Darmstädter Bank	149.50	14[illegible] 2	Pfälzische Bank	108 50	108 5
Deutsche Bank	241 80	241 90	Pfälz. Hyp.-Bank	199 40	199 40
Deutsch-Asiat. Bank	182 60	182 [illegible]	Preuß. Hypothekb.	124 20	123.50
D. Effekten-Bank	112 60	112.50	Deutsche Reichsbk.	157 15	157.—
Disconto-Comm.	189.—	189 30	Rhein. Kreditbank	141 80	141 80
Dresdener Bank	165 20	165 60	Rhein. Hyp.-B. M.	201.	201.—
Frankf. Hyp.-Bank	209 50	208.—	Schaaffh. Bankver.	165.30	164.6
Frkf. Hyp.-Kreditv.	160 20	160.—	Südd. Bank Mhm.	115.80	115.50
Nationalbank	124.50	124 5	Wiener Bankver.	143.80	143.9
			Bank Ottomane	125 25	125 40

Frankfurt a. M., 21 Februar. Kreditaktien 210.70 Staatsbahn 144.—, Lombarden 24.70 Egypter —.—, 4 % ung. Goldrente 96.30, Gotthardbahn 198.— Disconto-Commandit 189.—, Laura —.—, Gelsenkirchen 226 2, Darmstädter 149.20 Handelsgesellschaft 174.25, Dresdener Bank 165 70, Deutsche Bank 241 90, Bochumer 245,20 Northern —.—, Tendenz: ruhig.

Nachbörse. Kreditaktien 210 80, Staatsbahn 143.50, Lombarden 24.70, Disconto-Commandit 189.30.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* **Berlin, 21. Febr.** Fondsbörse. Beeinflußt durch die Marokkofrage eröffnete die Börse geschäftslos. Die Spekulation war hauptsächlich mit der bevorstehenden Ultimoliquidation beschäftigt. Der Geldsatz stellte sich heute auf 4¼—4½ Prozent. Banken nicht einheitlich und teils etwas niedriger. Montanaktienmarkt gleichfalls unregelmäßig. Hüttenaktien zirka ¾ Prozent schwächer. Kohlenaktien preishaltend. Dortmunder Union besser. Bahnen zum Teil abgeschwächt. Chinesen und Russen behauptet. Hamburger Paketfahrt fest. Hansa und Lloyd schwächer. In zweiter Börsenstunde war die Börse weiter stagnierend. Man wartet Paris und London ab. Später Montan behauptet. Sonst sehr still. In dritter Börsenstunde schwach auf matteres London. Industriewerte bes Kassamarktes schwächer. Zinkaktien gedrückt. Schwere Kohlenpapiere fest, wie Konsolidation, Nordstern und Kölner Bergwerk.

Berlin, 21 Februar. (Schlußkurse.)

Russennoten	214 55	214.25	Lombarden	24.80	24 70
Russ. Anl. 1902	84.90	84 10	Canada Pacific	173 70	173.60
3½% Reichsanl.	101.10	101.10	Hamburg. Packet	165.90	165.90
3% Reichsanleihe	89.10	89.—	Nordd. Lloyd	128 90	128.20
4% Bad. St.-Anl.	102.40	102.40	Dynamit Trust	180 40	180 10
3½ B. St.-Obl. 1900	99.75	—.—	Licht- u. Kraftanl.	138.20	138.—
3½% Bayern	100.—	100.—	Bochumer	245 50	245 20
4% Hessen	—.	99 60	Konsolidation	—.—	413 50
3% Hessen	87.50	86.90	Dortmunder	88 70	88 80
3% Sachsen	88.—	88.—	Gelsenkirchner	226.—	225 00
4% Pfbr. Rh. W. B.	101.—	101.—	Harpener	216.—	216 40
5% Chinesen	101 90	101 75	Hibernia	—.—	—.—
4% Italiener	106 60	106 55	Hörder Bergwerke	196.—	195 10
4½ Japaner (neu)	94.60	94.50	Laurahütte	245 70	245 10
1860er Lose	161.20	160 50	Phönix	205.—	205 50
4% Bagdadb.-Anl.	89.20	89 20	Ilseder Montan	222 50	222 20
Kreditaktien	211.—	211 20	Wurm Revier	151 50	150.—
Berl.-Märk. Bank	171.80	170 80	Anilin Treptow	369.—	370.—
Berl. Handels-Ges.	174.	174.50	Braunk.-Brik.	217 00	217 10
Darmstädter Bank	149.60	149.20	D. Steinzeugwerke	247 60	247.50
Deutsch-Asiat. Bank	182 70	182 60	Düsseldorfer Wag.	294 20	294 10
Deutsche Bank (alt)	242 20	242 10	Elberf. Farben (alt)	515.70	513.—
„ „ (jg.)	—.—	—.—	Westereg. Alkaliw.	257.—	255.—
Disc.-Kommandit	189.—	189.20	Wollkämmerei-Akt.	155 90	155.50
Dresdner Bank	165 70	165 90	Chemische Charlot.	212 90	212.10
Rhein. Kreditbank	141.60	141.60	Tonwaren Wiesloch	190 20	190 20
Schaaffh. Bankv.	164.70	164.60	Zellstoff Waldhof	283.—	289 25
Lübeck-Büchener	—.—	—.—	Cellulose Kostheim	244.20	244.—
Staatsbahn	143.90	143.90	Rütgerswerken	147 50	147.20

Privat-Discont 3½%

Pariser Börse.

Paris, 21. Februar. Anfangskurse.

3 % Rente	99.30	99 10	Türk. Loose	144 40	143.—
Italiener	—.—	—.—	Banque Ottomane	635.—	631.—
Spanier	94.—	93 50	Rio Tinto	1655	1650
Türken unif.	94 50	94 15			

Londoner Effektenbörse.

London, 21. Febr. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

3 % Reichsanleihe	88¼	88¾	Southern Pacific	67⅞	67⅝
5 % Chinesen	103⅜	103⅜	Chicago Milwaukee	184¾	184.—
4½ % Chinesen	98¾	98¾	Denver Pr.	91⅛	91⅛
2½ % Consols	90⅝	90⅝	Atchison Pr.	106.—	106.—
4 % Italiener	104⅞	104⅞	Louisv. u. Nashv.	151⅝	151.—
4 % Griechen	52½	52½	Union Pacific	156⅜	155⅞
3 % Portugiesen	69⅛	69.—	Unit. St. Steel com.	43.—	42⅞
Spanier	93½	93½	„ „ pref.	109¼	109¼
0 Türken	93¼	93¼	Eriebahn	43.—	42⅞
4 % Argentinier	91⅝	91⅝	Tend.: schwach.		
3 % Mexikaner	34⅝	34⅝	Debeers	18⅝	18⅝
4 % Japaner	90.—	89 [illegible]	Chartered	1⅞	1⅞
Tend.: schwach.			Goldfields	5⅛	4⅞
Ottomanbank	15.—	15¼	Randmines	6⅛	6⅛
Rio Tinto	65¼	65¼	Eastrand	5½	5½
Brasilianer	90.—	89⅞	Tend.: schwach.		

Berliner Produktenbörse.

* **Berlin, 21. Febr. (Tel.) Produktenbörse.** Bei ruhigem Geschäft blieb die Getreidetendenz, ungeachtet des schwächeren Auslandes, behauptet, da das Provinzangebot in diesen Qualitäten klein und teuer bleibt. Auslandsofferten kaum nachgiebiger. Hafer im Lokoverkehr besser beachtet. Mais stetig. Rüböl auf Paris fester. Wetter: bewölkt.

Berlin, 21 Februar. (Telegramm.) (Produktenbörse) Preise in Mark pro 100 kg. frei Berlin netto Kasse.

		20.	21.			20.	21.
Weizen	per Mai	186 25	186.—	Mais	per Mai	127.50	127.50
	„ Juli	186.75	186.50		„ Juli	—.—	—.—
	„ Sept.	184.—	184.			—.—	—.—
Roggen	per Mai	172.—	171 5	Rüböl	per Mai	50.40	51.10
	„ Juli	172.—	71.5		„ Oktbr.	52.20	52.70
	„ Sept.	161 75	163.0			—.—	—.—
Hafer	per Mai	162 75	163.—	Spiritus 70er loco		—.—	—.—
	„ Juli	163.25	163 75	Weizenmehl		24.50	24.50
		—.—	—.—	Roggenmehl		23.—	23.—

Verantwortlich für Politik: i. V.: Fritz Kayser.
für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Fritz Kayser,
für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Richard Schönfelder,
für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei,
G. m. b. H.: Direktor Ernst Müller.

Elektrisches Osmium-Licht ist die vornehmste und billigste Beleuchtungsart. Durch Anwendung der Osmium-Lampe, welche blendend weiß brennt, kommen die Farben voll zur Geltung. Dabei spart man bei dieser Beleuchtung die Hälfte an Stromkosten. Auskunft über sachgemäß anzulegende Osmium-Installationen erteilt die Firma Stotz u. Cie., Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H., Mannheim, Generalvertretung der Osmiumlampe. 09782/1

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, 22. Febr. 1906, nachmittags 2 Uhr
werde ich im hiesigen Pfandlokale Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 33570
Nähmaschine, Installationswaren, Konzertina, Eisschrank, Büffets und Möbel verschiedener Art.
Mannheim, 21. Februar 1906.
Süffen, Gerichtsvollzieher.

Aufbewahrungs-Magazin R 6, 4.
Lagerung von ganzen Hauseinrichtungen, Koffern und sonstigen Gegenständen.
Gebe
Bar-Vorschuß
auf Möbel und Waren, die mir zum Lagern oder Verkauf übergeben werden.
8112 **Gramlich.**

Getrag. Kleider u. Stiefel kauft u. verkauft. Auch Mäntel zu verl. und zu verkaufen. 29194
Georg Dampach, T 2, 22.

Unterricht.
Warum
wollen Sie soviel Geld für die Erlernung schwer begreiflicher
Stenographie-Systeme
ausgeben, wenn Sie sich die beste aller
Stenographien
die wunderbare, in 6 Unterrichtsstunden sicher erlernbare
National
vollständig umsonst
aneignen können.
Beginn eines 6135a
Gratiskursus
für Damen und Herren am
Freitag, den 23. Februar,
abends 8½ Uhr in der **Luisenschule** (Zimmer Nr. 20, Eingang altes Schulhaus), Seckenheimerstraße.
Anmeldungen bei Beginn des Unterrichts. Lehrbücher à M. 1.— sind daselbst zu haben.

Wer ein Grundstück, Anwesen oder Geschäft **kaufen oder verkaufen will.**
Wer an ein. Geschäft od. sonst. Unternehmen **sich beteiligen will oder**
Beteiligung sucht, Hypothekengelder sucht, zu vergeben hat, sende seine Adresse sofort **nur** unter genauer Angabe der speziellen Wünsche an **„Hansa"**, Verkaufs- und Vermittlungs-Bureau, **Karlsruhe,** Kaiserstraße 183. Telephon 1838.
Kostenloser Besuch unserer Vertreter, da Anfang März am Platze und für Umgebung anwesend. Strengste Diskretion, kein Provisionsvorschuss. 1536
Tüchtige Immobilien-Agenten an allen Plätzen gesucht.

Bekanntmachung.

No. 2909. Die Anmeldung derjenigen Knaben und Mädchen, welche an Ostern ds. Js. in die **Bügerschule** eintreten sollen, findet in der Zeit **vom 12. bis 17. März** jeweils nachmittags von 2–4 Uhr in der Aula der Friedrichschule U 2 (Eingang von der Neckarseite) statt. In der angegebenen Zeit sind auch diejenigen Kinder anzumelden, welche von einer Klasse der Volksschule in eine solche der Bürgerschule übertreten sollen.

Gemäß § 2 des Elementarunterrichtsgesetzes vom 13. Mai 1892 werden alle diejenigen Kinder in die **ersten Klassen** aufgenommen, die in der Zeit **vom 1. Juli 1899 bis einschließlich 30. Juni 1900 geboren** sind. Kinder, welche nach dem 30. Juni geboren sind, können zum Schulbesuch nicht zugelassen werden.

Bei der Anmeldung ist sowohl für die hier geborenen, als für die auswärts geborenen **Kinder der Impf- und Geburtsschein** vorzulegen.

Für hier geborene Kinder werden die vom Standesamt beglaubigten Einträge in den hier üblichen Familien-Stammbüchern als Ersatz für die Geburtsscheine angesehen.

Das Schulgeld beträgt für **jedes Kind 28 Mk.** pro Jahr.

Mannheim, den 3. Februar 1906. 30000/130

Das Volksschulrektorat:
Dr. Sickinger.

Kochschule für Frauen und Mädchen.

Der nächste Unterrichtskurs an unserer Kochschule beginnt am
Montag, den 5. März l. Js.

Anmeldungen hierzu werden bis einschließlich Donnerstag, den 1. März l. Js. täglich — ausgenommen Sonntags — von vormittags 8 Uhr bis abends 8 Uhr bei Herrn Schuldiener Weßbecher im Schulhaus K 2, sowie bei Frau Kochlehrerin Kuhn, Litra K 3, 6, 4. Stock, welche auch mit der Erhebung des Unterrichtsgeldes, das zum Voraus zu entrichten ist und 2 Mk. beträgt, beauftragt sind, entgegengenommen.

Für den Fall sich genügend Teilnehmerinnen melden, werden die Kurse für Frauen und Mädchen getrennt abgehalten. 30127

Mannheim, den 8. Februar 1906.

Das Komite.

Vorstehendes bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis.
Mannheim, den 8. Februar 1906
Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Nachstehend bringen wir die auf Grund des § 3 der Viehhof- und Viehmarktordnung nötig fallenden Verlagungen der Viehmärkte pro 1906 zur Kenntnis.

a) Pferdemärkte.

Der auf 1. Januar fällige Markt findet am **2. Januar** statt.
Der auf 16. April fällige Markt findet am **18. April** statt.
Der auf 4. Juni fällige Markt findet am **5. Juni** statt.

b) Groß-Schlachtviehmärkte.

Der auf 1. Januar fällige Markt findet am **2. Januar** statt.
Der auf 16. April fällige Markt findet am **18. April** statt.
Der auf 4. Juni fällige Markt findet am **5. Juni** statt.

c) Nutz- u. Zuchtviehmärkte.

Der auf 12. April fällige Markt **fällt aus.**
Der auf 24. Mai fällige Markt findet am **25. Mai** statt.
Der auf 14. Juni fällige Markt findet am **15. Juni** statt.
Der auf 11. Oktober fällige Markt **fällt aus.**

d) Kälber-, Schafe- u. Ziegenmärkte.

Der auf 1. Januar fällige Markt findet am **2. Januar** statt.
Der auf 12. April fällige Markt **fällt aus.**
Der auf 16. April fällige Markt findet am **18. April** statt.
Der auf 24 Mai fällige Markt findet am **25. Mai** statt.
Der auf 31. Mai fällige Markt findet am **1. Juni** statt.
Der auf 4. Juni fällige Markt findet am **5. Juni** statt.
Der auf 14. Juni fällige Markt findet am **15. Juni** statt.
Der auf 20. September fällige Markt findet am **19. Sept.** statt.
Der auf 4. Oktober fällige Markt findet am **3. Oktbr.** statt.
Der auf 11. Oktober fällige Markt **fällt aus.**
Der auf 1. November fällige Markt findet am **2. Novbr.** statt.

e) Schweinemärkte.

Der auf 1. Januar fällige **Markt fällt aus.**
„ „ 12. April „ „ „ „
„ „ 3. „ „ „ „ „
„ „ 16. „ „ „ „ „
„ „ 24. Mai „ „ „ „
„ „ 4. Juni „ „ „ „
„ „ 14. „ „ „ „ „
„ „ 1. November „ „ „ „
„ „ 25. Dezember „ „ „ „
„ „ 26. „ „ „ „ „

f) Ferkelmärkte.

Der auf 12. April fällige Markt **findet am 11. April statt.**
Der am 24. Mai fällige Markt findet am **23. Mai** statt.
Der am 14. Juni fällige Markt findet am **13. Juni** statt.
Der am 1. November fällige Markt findet am **31. Oktbr.** statt.

Mannheim, den 7. Februar 1906. 30000/155

Die Direktion
des städtischen Schlacht- u. Viehhofes.
Fuchs.

Preiswertester deutscher Sekt.
Vertreter: 62538
C. Th. Schlatter, Mannheim.

Schwarzwald-Sanatorium „Sonnenberg", Freiburg-Breisgau. (Gegründet und bisher geleitet von Dr med. Klaus). — **Das ganze Jahr geöffnet.** — Aerztliches Familienheim (12 Patienten). Physikalisch-diätet. Heilmethoden. **Morphium-Cocain-Alkohol-Entziehungen** nach besonderen Vereinbarungen. Völlig geschützte ruhige Lage am Hochwald. Elektr. Licht Zentralheizung **Herbst- und Winterkuren.** Lungenkranke ausgeschlossen. **Prospekte. Dr. Kurt Halbey,** Nervenarzt. Bisher II. Arzt der Dr Erlenmeyer'schen Anstalten für Gemüts- und Nervenkranke (Bendorf am Rhein). r:60

Zahn-Atelier F. Lotz
O 3, 10 (Heckel'sches Haus) **Tel. 3188**
Zahnheilkunde — Zahnersatz
Erstklassige Arbeit. Schonende Behandlung.
Mässiges Honorar. 59731.

Schwarze Reste
zu
Konfirmanden-Kleider
extra billig.
Ernst Kramp
D 3, 7. 62550 **D 3, 7.**

„Tivoli", Lindenhof.

Der Ausschank des weltberühmten
Agitator-Bieres
beginnt
Donnerstag, den 22. Februar.
Musikalische Abendunterhaltung.
Sonntag, 25. Febr. a. c., mittags 11–1 Uhr
Frühschoppen-Konzert.
Hierzu ladet höflichst ein 62554
J. Kopp.

Zwangs-Versteigerung.
Donnerstag, 22. Febr. 1906, nachmittags 2 Uhr werde ich im dem Pfandlokale Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 33562
1 Diwan mit Umbau, 2 Salongarnituren, 1 aufgerüst. Bett, 1 Buffet, 16 Bände Meyers Conversations-Lexikon, 1 Spiegelschrank, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Fahrrad, 1 Badeeinrichtung, bestehend aus Ofen und Badewanne, Eisschrank, 1 Schreibtisch mit Stuhl und Möbel verschiedener Art sowie sonst Verschiedenes. 33563
Mannheim, 21. Februar 1906.
Fahnert,
Gerichtsvollzieher.

Unterricht.

The Berlitz School of Languages
D 1, 2. Tel. 1474.

Vermischtes.

Zum Bügeln w. angenomm.
5999 **Q 5, 16,** part.

Geldverkehr.

I. Hypotheken
4%–4½% zu vergeben. Gesuche unt. M. B. No. 5990 a. d. Exp.

Wer würde einem jg. Sänger (Heldentenor) einige Hundert Mark zur ferneren Ausbild. geben. Off. unt. Nr. 5997 a. d. Exp. d. Bl.

Verkauf.

Ein fast neues vollständiges **Bett,** sowie 2 Tische billig zu verkau. H 3, 7, 4. St. Eingang 1 5987

Berdux-
Flügel und Pianos 60542 II
u. a. **erstklassige** Fabrikate.
— **Billigste Preise.** —
Günstige Zahlungsbedingungen!
Just Schiele,
Klavier-Magazin **O 2, 9.**
— Telephon 1863 —

Mod. **Tuchjacket** a. Seide, schw. **Rock, Winterjacket** äußerst preisw. zu verk. R 7, 35 II. r. 6004

Taschendivan, neu, sehr billig zu verk. **S 1, 2,** part. 5991

Schwarzer Domino-
Satin, von Seide kaum zu unterscheiden, weit unter Preis, 80 u. 140 breit.
Samt u. **Seide** für Dominos kolossal billig. 62557
Ernst Kramp
D 3, 7.

Stellen finden.

Comptoirist
gesucht für das **kaufmännische Bureau einer chemischen Fabrik** per sofort.
Stenographiekundig., möglichst militärfreier, christlicher
junger Mann
gesucht, der flott korrespondiert und Kenntnisse des Speditionswesens besitzt.
Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Nr. 33566 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Tüchtiger, zuverlässiger
Schlosser
zur Instandhaltung und als Wagenführer eines Daimler Motor-Lastwagens zum sofortigen Eintritt gesucht. 33560
Näheres
Gesellschaft Sinner,
Rheinquaistr. 10.

Gesucht, tüchtiger, nüchterner
Wagenführer
für Daimler Motorwagen,
Paul Eichner's Nachf.

Fräulein zur Bedienung der **Schreibmaschine** sowie für leichte **Bureauarbeit** per 1. März gesucht.
Gefl. Offert. unter M. K. Nr. 6001 an die Exped. bis Bild

Tüchtige 33560
Taillen-Arbeiterinnen
gegen hoh. Lohn p. sofort gesucht.
Albert Götzel,
Mannheim — D 3, 16.

Stellen suchen.

Suche per 1. April Stellung als
Putzverkäuferin.
Offert. nebst Gehaltsanspr. unt. Nr. 6005 an die Exped. ds. Bl.

Mietgesuche.

Eine schöne **Wohnung,** 3 Zim. u. Küche in der Nähe d. Marktes von jg. Ehepaar per 1. Mai zu mieten gesucht. Off. mit Preisang. unt. Nr. 5987 a. d. Exped.

Gesucht eine 3–4 Zimmer-Wohnung in ruh. Lage auf 1. April. Offert. mit Preisangabe unt. No. 5994 **a. d. Exped** tion.

Gesucht ein Parterre od. vierter Stock mit 7 Zimmern und Zubehör per 1. Juli a. cr. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 5988 an die Exped. ds. Bl.

5 Zimmer-Wohnung m. Bad u. Mädchenz. im Preis 1000 bis 1100 M., nur in gutem Hause u. ruhig. Straße, Nähe Bahnhof, v. Beamten per 1. April ges. 6000 Off. un. J. L. Schlachthofftraße.

Magazine.

Magazin oder Werkstatt
mit oder ohne **Bureau** per 1. März event. auch später preiswert zu verm. 33557
Näheres **R 7, 35,** parterre.

Zu vermieten.

G 6, 17 drei Zimmer und Küche z. verm. 6003

Lortzingstr., schöne 3 u. 4 Zimmer-Wohnung nebst Zubehör per 1. April zu vermieten. Näheres Lortzingstr. 31 parterre. 33561

Ring.
Bel-Etage, 7 große helle Zimmer nebst Garderobe, Badezim., Küche, Speisek. u. allem Zubehör, (Gas und elektr. Lichtanschluß), sowie Gartenbenützung, zu vermieten. 33559
Näh. G 7, 25, 3. Stock.

Rupprechtstraße 9,
elegante 5–6 Zimmer-Wohnung, Badezimmer nebst Zubehör per 1. April zu vermieten
33562 Näheres 4. Stock.

Entresol
in bester Geschäftslage vorteilhaft zu vermieten. — Offerten unter Nr. 33558 an die Exped. d. Bl.

Herrschaftliche Wohnung
am Bahnhofe Schwetzingen, an der Heidelberger Seite, daher in schönster Lage, mit prachtvollem, großen Obst-, Nutz- u. Ziergarten, evtl. auch die ganze Villa Trunzer in Schwetzingen zum 1. April 1906 zu vermieten.
Anfragen erbeten unter No. 61465 an die Expedition dieses Blattes.

Laden
in bester Lage P 7, 15 Heidelb. Str. 200 qm. groß je 40 qm. Souterrain u. Nebenz. z. d. Näh. im Hause. 62537

PATENTE

NACHSUCHUNG UND VERWERTUNG VON PATENTEN GEBRAUCHSMUSTERN WARENZEICHEN etc. IN ALLEN LÄNDERN DER ERDE.

ANFERTIGUNG VON ERFINDUNGSMODELLEN IN EIGNER MECHAN. WERKSTÄTTE MIT ELEKTRISCHEM BETRIEB.

AUSKUNFT KOSTENLOS.

INGENIEUR
H. KRUG, G. M. B. H.
MANNHEIM
D 4, 15 · D 4, 15
TELEPHON 3609.

Eine wichtige Frage
ist heute die: Wo kaufe ich tatsächlich am **Besten und Billigsten** meine
Möbel?
Antwort: Gehen Sie in die **Mannheimer Möbelhalle Wilhelm Schönberger** in **S 6, 31.**
Spezialität: Moderne Schlafzimmer, Wohnzimmer und Kücheneinrichtungen.
33294

Gegen mässige Vergütung verleihen wir
Fräcke und **Gehröcke.**
Engelhorn & Sturm
Strohmarkt.
54771

Jede
auch die verdorbenste
Uhr,
wird unter Garantie für guten Gang preiswert wieder hergerichtet. **Ersatzteile billigst.**
E 5, 1 am Fruchtmarkt **E 5, 1**
C. Fischel
Uhrmacher. Tel. 3596.

Holzwolle und Holzwollseile billigst bei **Herm. Schmitt & Co.** Kopplerstrasse 42. — Tel. 2703.

Wohnung zu vermieten.
Eine sehr schöne 5–6 Zimmerwohnung, 2. Stock, im ganzen od. auch geteilt, wegen Versetzung sofort zu verm. Näh. **Waldhof,** Luzenberg, Hafenbahnstr. 9

Villa
in schönst. Lage Weinheims mit 9 Zim., Küche u. Bad, reichl. Zubeh. u. Gart. bis 1. April zu verm. Anfr. u. Nr. 37206 an die Exp.

Möbl. Zimmer

B 6, 7 2 Tr. r., schön möbl. Balkonzimmer, auf den Hof gehend, zu verm. 5989

C 3, 20a 3 Tr., möbl. Zim. zu vermieten. 6000

U 2, 3 III., 1 möbl. Zim. per sofort zu verm. 5999

Kost und Logis.

D 3, 16 1 Etage, bürg. Privat-Mittag u. Abendtisch für bess. Herren u. Damen.

Besseres Privat-Kosthaus
P 6, 19
(2 Treppen.)
Diners zu **60, 70** und **90 Pfg.**
Abendplatten
zu **50** Pfg. im Abonnement.
Kräftige Speisen.
Anerkannt vorzügl. Zubereitung.
Reichliche Portionen.
Abendtisch täglich, auch Sonntags von 6–9 Uhr.

O 5, 1 eine Treppe hoch guten bürgerlichen Mittags- und Abendtisch. 33555

Ziehung bestimmt 13., 14. und 15. März 1906.

Letzte Ulmer Münster-Lotterie

Lose à 3 M. Porto und Liste 30 Pfg. extra.
6324 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug mit Mark
Hauptgewinne: Mark **180000**

50,000
20,000
10,000
5,000
10 à 1000 = 10000
20 à 500 = 10000
50 à 200 = 10000
100 à 100 = 10000
200 à 50 = 10000
500 à 20 = 10000
1000 à 10 = 10000
5000 à 5 = 25000

Ulmer Lose zu haben bei der General-Agentur **Eberh. Fetzer** Stuttgart Kanzleistraße 20, sowie bei den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

In Mannheim bei: Moritz Herzberger, Hermann Hirsch, Adrian Schmitt, Georg Engert, Jean Köhler.
In Heddesheim bei: J. F. Lang Sohn. 4774
In Breisach bei: Franz Ulmann.
In Krozingen bei: Jul. Dirr

Haarkrankheiten

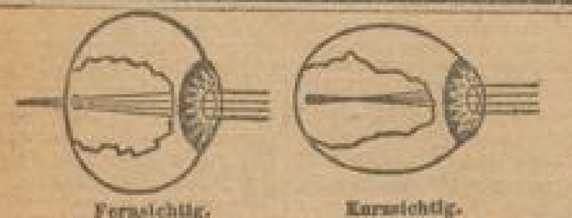
Haarausfall, Haarschwund, beginnende Kahlköpfigkeit, kreisförmige Kahlheit, Schuppen ic. behandelt mittels Eisenlicht nach Prof. Kromayer. Als er die Wirkung dieser ultravioletten Lichtstrahlen veröffentlichte Prof. Kromayer in den letzten Monatsheften für praktische Dermatologie die neuesten Ergebnisse seiner bekannten Behandlungsmethode bei kreisförmigem Haarausfall und Kahlköpfigkeit, daß von 32 allerschwersten Fällen zum Teil völlige Kahlheit des ganzen Kopfes aufweisenden Krankheitsfällen die vorher vergebens behandelt worden waren, 27, also 85 Prozent geheilt wurden. Nicht nur die Kopfhaare, sondern auch die Augenbrauen- und Gesichtshaare, die ebenfalls verloren gegangen waren konnten durch die Lichtwirkung prompt wieder erzeugt werden, ein Ergebnis, das um so glänzender erscheint, als der Haarausfall in den meisten Fällen viele Jahre bestanden hatte.
Nähere Auskunft erteilt 57687

Dir. Hch. Schäfer,
Lichtheil-Institut „Elektron", N 3, 3, I.
Geöffnet von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends.
Sonntags von 9—1 Uhr.

Kopfwaschen für Damen u. Kinder Haarpflege. Kopfmassage Zum Reinigen der Haare verwende ich meine vorzügliche Eigelb-Shampooing u. Thee-Shampooing. Thee-Shampooing eignet sich vorzüglich zum Waschen der blonden Haare. Warmluft-Anlage zum Trocknen der Haare. Eigenes System. Ein Versuch überzeugt. Eine Dame empfiehlt es der anderen.
Moderner Damen-Frisier-Salon
D 3, 8, 1 Etage.
Heinrich Urbach, Spez.-Damen-Friseur
— Telephon 3868. — 56281

Jos. Kühner jun., H 1, 17, Marktpl.
Tel. 3164. Herren-Artikel-Spezialgeschäft Tel. 3164
sowie Kurz-, Weiss- und Wollwaren
Strickereien wie Neustricken u. Anstricken von Strümpfen, Socken etc. werden exakt, rasch u. bill. ausgef.
Mitglied des Allgem. Rabatt-Spar-Vereins. 1575

Reparatur-Werkstätte
für Schreibmaschinen, Nähmaschinen, Fahrräder, Wringmaschinen etc. aller Systeme
Reparaturstücke werden abgeholt und prompt zurückgeliefert. 4545
Schury & Hummel, Friedrichspl. 17 u. P 3, 8.



Die **optische** Spezial-Abteilung der Firma D. Mayscheider fertigt seit über 50 Jahren wissenschaftlich korrekte **Brillen** usw., besonders auch nach ärztl. Verordnung.

Brillen u. Zwicker in Gold, Double etc. Bergkrystallgläser. Opern-, Jagd- u. Reisegläser, Trieder u. Prismenbinocles

Bedeutendste Auswahl in: Phot. Apparate u. Zubehör, Barometer, Thermometer, feine Reisszeuge

Speyer Tel. 146. Mannheim D 3, 5. Tel. 1029. Ludwigshafen Bismarckstr. 43. Tel. 432.
Gegr. 1833. **D. Mayscheider** Gegr. 1833
Optik und Chirurgie-Mechanik. 60866 1

Alle Sorten
Ruhrkohlen
Ruhrer Gas-Koks, Ruhr-Koks in verschiedenen Körnungen für irische Öfen u. Zentralheizung. Anthracit-Eiform-, Stein- u. Braunkohlen-Brikets. Tannen- u. Buchenholz liefert in prima Qualität zu billigsten Tagespreisen. 58024
Fr. Hoffstaetter
Luisenring 61, a. d. Jungbuschbrücke. — Tel. Nr. 561.
Bestellungen u. Zahlungen können auch bei Fr. Hoffstaetter jun., T 6, 34, 1 Tr. gemacht werden.

Staats-Medaille in Gold 1896
Hildebrand's
Deutscher Kakao
Deutsche Schokolade.
Vorrätig in allen mit unseren Plakaten versehenen Geschäften.
Theodor Hildebrand & Sohn, Berlin
62150 Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs.

M. Eichtersheimer,
MANNHEIM.
Der beste Ersatz für die eisernen Riemenscheiben ist die
Rekordscheibe.
Absolutes Festsitzen auf der Welle ohne Einlagebüchsen.
Alleinverkauf für Baden und Pfalz.
Grosses Lager in modernen Transmissionen mit und ohne Ringschmierung. 62267
Uebernahme completter Transmissionen für jede Kraftübertragung.

J 5, 10 Möbel J 5, 10
62231 II
Anerkannt billigstes Lager am hiesigen Platze
Nur gute Arbeit. Ansicht ohne Kaufzwang gestattet.
J 5, 10 Tel. 2388. **Wilh. Frey** J 5, 10 Tel. 2388.

Elektra-Kerzen brennen am hellsten. Beim Guß wenig beschädigt per Pfd. 60, 85 und 120 Pfg. Hier bei: O. Heß, Parf., E 1, 16, Drog. z. Waldhorn, D 3, 1. 50978

O 4, 16 Kunststrassen. O 4, 16
Echte Schweizer Stickereien
für Leib- und Bettwäsche kompl. Roben, Blusen, Kinderkleider, Tag- u. Nachthemden, Beinkleider, Unter-Taillen. 29783
— Feine Dessins. —
Prima Ausführung.
O 4, 16. O 4, 16.

Parkets.
Wir übernehmen jederzeit billig die Ausführ. neuer, das Reinigen, Abhobeln u. schmutzig. Parketböden.
Herm. Schmitt & Co. Parketgeschäft. 52964
Kepplerstraße 42. — Tel. 2702

Dr. Oetker's
Fleischsaft (Cornil) und Fleisch-Extrakt
liefert die beste Bouillon, verbessert die Suppen und dient als Genuss- und Stärkungsmittel.
1 Flasche kostet 1,50 Mk., liefert 15—20 Tassen.
In allen besseren Geschäften zu haben. 54964

Benzinoform ungefährliches Fleckenwasser der Neuzeit
nicht brennbar, nicht feuergefährlich, nicht explosiv
Ueberall erhältlich.
1443

Handels-Curse
von 55958
Vinc. Stock
Mannheim, P 1, 3, 1. Etage. Telephon No. 1792.
Ludwigshafen, Kaiser-Wilhelmstr. 25, I. Etage. Telephon No. 909.
Buchführung: einf., dopp., amerik., Kaufm. Rechnen, Wechsel-u. Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontorpraxis, Stenographie, Schönschreiben, deutsch u. lateinisch, Rundschrift, Maschinenschreib. (25 Masch.) etc.
Gründlich, rasch u. billig.

Garant. vollkommene Ausbild. Zahlreiche ehrendste Anerkennungsschreiben von titl. Persönlichkeiten als auch jeder Richtung
„Mustergiltiges Institut"
aufs Wärmste empfohlen
Unentgeltliche Stellenvermittlung
Prospecte gratis u. franco
Herren- u. Damenkurse getrennt

Das Kunstsortiment von Just Schiele 02,9
02,9 liefert jedes existierende Bild zu Originalpreisen. 60643

Bechstein-Flügel und Bechstein-Pianinos.
A. Donecker, L 1, 2.

Bewährte Mittel gegen Husten und Heiserkeit sind Dr. Stutzmann's
Fenchelhonig besonders bei Kindern und Dr. Stutzmann's **Malzextractbonbons**
Eucalyptus-Menthol-Bonbons in 61240
Dr. Stutzmann's Drogerie O 6, 3 Heidelbergerstr. O 6, 3

Billige Bezugsquelle für gute **Herrenstoffe** August Weiss E 1, 10, Marktstrasse 55860

Trauringe
D. R. P. — ohne Lötfuge kaufen Sie nach Gewicht am billigsten bei
C. Fesenmeyer
P 1, 3, Breitestrasse
Jedes Brautpaar erhält eine geschnitzte Schwarzwälder Uhr gratis.
41300

Sofort Geld
auf Möbel und Waren jeder Art, welche mir zum Verkauf oder zum Versteigern übergeben werden. 28789
Heinrich Seel
Auktionator
C 2 24, 3. Stock.

Original **SINGER Nähmaschinen**
Man beachte die Fabrikmarke.
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Mannheim, M 1, 2, Breitestr. 643

Zahnat. Schermann, Dentist,
Billige Preise. Zahnheilkunde u. Zahntechnik. Billige Preise.
Schonende, meist schmerzlose Behandlung. 61510
J. B. Schermann, Dentist, R 1, 16 a. Marktpl.

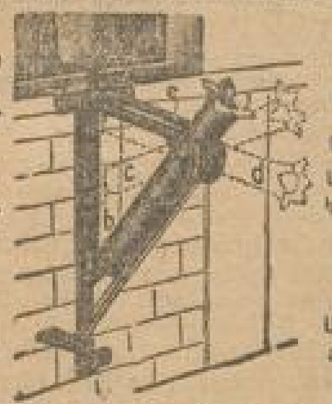
2 Pianos, hochmodern ganz neu, kreuzs., garantiert la. Material gebaut, musikal. Ton, gebe zu ermäßigten Preisen ab, auch Teilzahlung, für fertige Spieler passend. 5150
Firma Demmer, Ludwigshafen, Luisenstr. 6, Rheinbrücke.
3 gespielte Pianos ... vorrätig 1 Harmonium.

Unterricht
für junge Damen zur selbständigen Herstellung von Blusen und Kleidern erteilt 62450
Frau Elsa Renner,
Atelier für Damenbekleidung, Kaiserring 28, 3. Stock.
Eintritt kann jederzeit erfolgen.
Referenzen zur Verfügung. — Mässiges Honorar.

Geschenkt bekommt
jeder eine hübsche Damen- oder Herren-Remontoir-Uhr, welcher 400 Umhüllungen der beliebten Gloth's gemahlenen Kernseife an den Fabrikanten F. Gloth, Hanau, einsendet.
Zu haben in allen einschlagigen Geschäften.
En-gros-Niederlage bei **Georg Krampf,** U 4, 9. — Telephon 3562. 5820

Verstellbare **Fahnenhalter D. R. P. 128426.**
Einfach, praktisch, billig! **Neu!!** Mehrfach prämiiert!

Keine Unfälle mehr beim Aushängender Fahnen! Leichtes und bequemes Ausstecken der Stangen! An jedem Hause verwendbar!



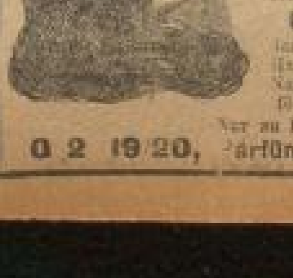
Ehrenpreise, goldene und silberne Medaillen! Leichtes Handhaben, sofort jede gewünschte Stellung! Ueberall leicht anzubringen!

Vorrätig und Anfertigung von der einfachsten bis hochmodernsten Ausführung empfiehlt 61778
K 2, 19 **Ph. Nickolaus** K 2, 19
Kunst- und Bauschlosserei.

Reichhaltiges Lager in Uhren u. Goldwaren in nur guten Qualitäten zu billigsten Preisen.
August Wunder Uhrmacher Leopoldstr. D 4, 16
Gegründet 1840.
Glashütter Uhren
von A. Lange & Söhne u. Uhrenfabrik „Union".
5489 — Eigene solide Reparaturwerkstätte. —

F 7, 17 Vorderhaus, parterre **Otto Raichle,** F 7, 17 Vorderhaus, parterre
General-Vertr. der Lebensvers.-Gesellsch. zu Leipzig
sucht stille Vermittler 58989
Hypotheken- und Immobilien-Vermittlung.

Strickwolle
sowie Baumwolle, Doppelgarn, Vigogne, Estremadura, Häkelgarn empfiehlt in nur bester Qualität zu billigsten Preisen. 61678
Große Auswahl in Strumpfwaren, Maschinenstrickerei, auch Anstricken wird sofort und allerbilligst besorgt.
G 5, 9. **H. Kahn** G 5, 9
Mitglied des Allgemeinen Rabatt-Sparvereins.



Offene Erklärungen seitens meiner Kundschaft sowie durch vielseitige Zuweisungen und ärztliche Empfehlungen bieten die beste Garantie, dass unter den vielen angepriesenen Kopfwässern 61000
CHININ-SULFAT
das einzige Mittel ist, welches den Haarausfall beseitigt und den Nachwuchs im hohen Masse befördert.
Nur zu haben:
O 2 19/20, Parfümeur **Ad. Arras.**